

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 25.

Hirschberg, Donnerstag den 20. Juni 1833.

Das Dankfest.

Der Rentschreiber Weiher ging, vom Amthause zurückkommend, an der Küche vorüber, in der sich Sabine, seine alte Mama, mit dem geborgten Holze plagte, das feucht war und nicht brennen wollte. Die drei Enkelinnen konnten ihr heute nicht beistehen. Concordie plattete, Susanne litt an heftigem Zahnweh, Amanda mußte eine zusprechende Gönnerin unterhalten und das versendete Laufmädchen half dem Liebsten Schildwache stehn und ließ vergebens auf sich warten, denn der Herrendienst, wähnte sie, gehe vor.

Die Mutter trocknete lächelnd ihre Augen, als der Sohn sein Beileid bezeigte und sagte: Es ist doch immer besser, wenn uns der Rauch, als wenn uns das Herzleid weinen macht. Brennt nur der Brei nicht an, so will ich vergnügt seyn! — Jener drückte ihr seufzend die Hand; er entgegnete: Das Herzleid drückt uns denn wohl auch zur Gnüge! Die Armuth thut doch allzu weh!

Versündige Dich nicht! fiel sie ein: Die Armuth thut auch wohl und stärkt vor Allem in der Furcht Gottes. „Es ist heilsamer," sagt die Schrift: „Einer sey arm und dabei frisch und gesund, denn reich und kränklich." Frisch bist Du! und was sind denn aller Welt Geldsäcke gegen Deine drei Mädchen? Gott behüte sie!

Meine Kinder sind gut! versetzte der Rentschreiber: aber in den Vollmond darf mir keine einen Fuß setzen.

Wie fällt Dir das ein? fragte Sabine.

Ihr müßt wissen, Mutter! fuhr Weiher fort: daß drei unbescholtenen Jungfern im Orte ein Glück bevorsteht, welches meinen Töchtern wohl vor vielen zu gönnen wäre. Herr Thalmann, ein Millionär, der vor dreißig Jahren als ein armer verlassener Junge hier Brod und Unterricht und einen Lehrherrn fand, will sich dem Städtchen dankbar zeigen; er hat drei seiner Söhne hergeschickt, deren jeder eines unserer gerathensten Stadtkinder zur Frau nehmen soll. Der Ort mag wohl von solchen zu seiner Zeit gewimmelt haben, aber es heißt mit Recht im Kirchenliede: „Die folgend' Zeit verändert viel!" und das ist ihm nicht beigefallen. Genug, die Herren Thalmänner sind ehegestern angelangt, im Vollmond abgetreten, haben bereits dem Wirth ihren Zweck eröffnet und dieser läßt den großen Saal auf's eiligste fegen und ausschmücken. Sie geben da morgenden Tages einen prächtigen Ball und

ich weiß von guter Hand, daß wir auch auf der Gastrolle stehen.

Die Mutter verschlang jedes Wort seiner Rede; sie faltete weinerlich lächelnd ihre Hände und flisterte: Kind, das ist Fügung! Die werden Deine Schwiegersöhne!

Nicht Einer! fiel er ungläubig ein: wir sind die Letzten. Feldrings, zum Beispiele, können das wohl eher hoffen; ihre Töchter sind belesen, spielen Clavier, haben feine Manieren und von der Einquartierung französisch gelernt. Dazu auch Schempers Adelgunde, die in der Hauptstadt erzogen ward, Hochfahrts Viktorie und Andere. Auch mögen die drei Brüder, wie der Wirth aus ihrem Thun und Aeußern folgert, wilde Fliegen seyn, die wohl gar am Ende mit des Vaters Geheiße nur Spott treiben, unsern Mädchen die Köpfe verrücken und zu deren Beschämung unverrichteter Sache davon ziehn. Kommt der Bediente mit der Einladung, so lehne ich das Gebot höflichst ab.

Mutter Sabine öffnete bereits die Arme, dem Sohne vorbittend um den Hals zu fallen; da rief der steigende Brei sie zum Heerde, jener verschwand und eilte nach aufgehobener Tafel stracks auf das Amthaus zurück. —

Mamachen nahm mit vollem Herzen am Arbeitstische der Enkelinnen Platz, sie eröffnete denselben, welch ein heilbringendes Drilling-Gestirn den Jungfrauen dieser Stadt aufgegangen sey und das Kleeblatt der gegenwärtigen entgegnete mit einem Munde: Wir wissen es schon! —

Und verschweigt es der leiblichen Großmutter? sagte sie ärgerlich, und setzte dann hinzu: Aber nichts wißt Ihr! Nichts von dem großen Balle im Vollmond, zu dem Ihr armen Dinger gebeten werdet und nicht gehen dürft. Der Vater besteht auf der Abweisung.

Darum belob' ich ihn, Großmutter! versetzte Concordie. Amanda sprach: Nach dem was stadtkundig ward, kann wohl ein ehrbares Mädchen diesem Feste nicht beiwohnen. Auch Suschen öffnete, trotz dem heftigen Zahnweh, ihren Rosenmund, und lispelte: Eine saubere Brautschau! ein Roßmarkt gleichsam. Nein, ich würde dort vor Schaamroth vergehen!

Nur lauter, schalt die Großmama.

Sey nicht bös auf uns! Mütterchen! bat Concordie mit Schmeichellauten: wir wissen wohl, Du meinst es gut!

M. Was selten erkannt wird!

Amanda sagte still bewegt: O, doch! mit Dank und Segen!

Großmutter! hob Susanne an: Deine Zärtlichkeit täuscht Dich! Es entgeht Dir, daß uns die Welt nicht mit den Augen Deiner Liebe sieht. Wir können dort nur leiden und verlieren. Die andern Mädchen können Staat machen, sich heraus putzen und leben im täglichen Verkehr mit unsern jungen Männern und Tänzern; uns aber blieben diese unbekannt, wir würden also im Vollmond wie drei Bildsäulen da sitzen, und den Spöttern zum Stichblatte dienen.

Und zöge uns etwa ein Barmherziger auf, fuhr Cordchen fort: oder ein Tanzbär, so müßte selbst dieser seine Wahl bereuen, denn es fehlt uns ja an Uebung und Kunstfertigkeit. Beten und arbeiten lernten wir — tanzen nicht.

Das Alles weggerechnet, bemerkte Amanda: gebricht es, wie gesagt, am Besten. — Am Ballkleide — an Tanzschuhen — an Blumen, am Haarschmucke! Wo sollte denn die Herrlichkeit herkommen?

Da griff die Großmama in rascher Bewegung nach ihrem Halse, sie öffnete das Schloß der schweren, dreifachen Goldkette, sie hielt das Kleinod hoch empor und rief:

Die ist mein Letztes, wie bekannt! Die Kette sollte mir zu einem schönen Begräbnisse helfen! wenn Ihr aber dieß Mal der Großmutter folgt und sich mein Sohn erbitten läßt, so wird sie versilbert; dann mögen sie mich immerhin wie eine Hausarme zu Bette tragen.

Die Enkelinnen fielen der Großmüthigen allzugleich um den Hals, sie dankten, belobten und geleiteten sie dann nach ihrem Kämmerlein zur Mittagruhe; als aber das Kleeblatt in die Wohnstube zurückkehrte, stand ein wohlgekleideter junger Mann in derselben, entschuldigte seine Zudringlichkeit, wollte zum öftern geklopft, ihre Stimmen vernommen und deshalb Muth zum Eintritte geschöpft haben. Die Vergebung leuchtete aus den milden Augen der Jungfrauen und sie wurden zu rothglühenden Engeln, als er sich den Führer der jungen Thalmänner nannte

und nach dem Herrn Rentschreiber fragte, um diesen und die Zierden seines Hauses zu dem Feste der Dankbarkeit einzuladen, welches seine jungen Freunde im Auftrage ihres Vaters zu geben gedächten.

Der anziehende, Herz und Sinn gewinnende Genius, welcher aus des Fremden Zügen, aus seinen Reden und Geberden sprach, äußerte eine magische Gewalt auf die Gemüthreichen. Concordie nahm, als die Erstgeborene, das Wort und versicherte, daß sich der gute Vater von dieser Beachtung gleich ihnen geehrt fühlen und daher um so aufrichtiger bedauern werde, sich und den Seinigen diese Freude versagen zu müssen.

Und weshalb? fragte jener, sichtlich betroffen.

Weil wir zu ungeschickt sind, versetzte Susanne, die der Zahnschmerz plötzlich verlassen hatte, uns in die Reihen der fertigen Tänzer zu wagen.

Und zu mittellos, fiel Amanda leis und erröthend ein: um dort im Geiste der Mode zu erscheinen.

Die Aufrichtigkeit meiner Schwestern, setzte Cordchen hinzu: giebt mir den Muth, Ihnen bemerklich zu machen, daß schon der Zweck, welchen die Sage diesem Feste zuschreibt, mehr als hinreicht, jede Zartfühlende zurückzuhalten.

Seufzend erwiederte jener: Daß diese grundlose Sage, dieser unzeitige Scherz eines Witzboldes mich im Innersten betrübt, wird Ihnen einleuchten; aber ich stehe unfehlbar hier vor drei Bräuten, die ihr Verhältniß, das Verbot, die Laune des Gewählten zur Versagung nöthigt.

Die Mädchen wurden jetzt auf's Neue feuerroth.

E. Denn außerdem dürfte das Geständniß an seinem Platze seyn, daß Vater Thalmann von dem Werth und der Lage gewisser hiesiger Jungfrauen unterrichtet, sich allerdings erfreuen würde, die Wahl des einen oder des andern seiner Söhne auf eine solche fallen zu sehen, da eine tugendhafte, wirthliche, im Geiste der Entsagung erzogene Hausfrau vor Allem wohl dem Kaufmann nöthig ist.

Concordiens Augen wurden naß. Sie faßte seine Hand und lispelte mit der rührenden Anmuth des Bangens, das ihr Zünglein löst'te:

O, führen Sie uns nicht in Versuchung! Wohl bin ich Braut, doch insgeheim und in der Hoffnung auf die bessere Zeit — mein guter Cantor hat nur eben erst das Nöthigste. Sie wendete sich ab. Der Fremde sah bewegt Amanden an.

Und meinem Quintus, lispelte diese: gebricht es selbst bisweilen an dem lieben täglichen Brote, aber ich lasse ihn nicht; Gott wird uns früher oder später den Weg bahnen.

Amen! rief er aus und sagte lächelnd zu Susannen: Sie, Theuerste, tragen hoffentlich einen angenehmen Sextus im Herzen?

Mein Herr! erwiederte diese: es gemahnt mich fast, als ob sich ein Septimus der magischen Kunstschule zu uns verlaufen hätte und ich erschrecke vor dem Talisman, mit welchem uns ein Fremder, gleich angsthaften Sünderinnen, zur Sprache bringt. Mich aber zwingt der nicht, ich schlage ein Kreuz und widerstehe.

Susannens Herz blieb frei! versicherte Amande. Concordie nickte bestätigend.

Es ist die Frage! fiel Suschen ein: und nur so viel gewiß, daß weder eines Mannes Gold, noch Rang und Reiz, daß nur sein Werth und seine Anhänglichkeit mich beglücken könnte.

Jener verhieß ihr sofort einen Solchen, er bat von Neuem zum Balle und griff, wie vorhin zurückgewiesen, unter Klagetönen nach dem Hute.

Wir hoffen, sprach Susanne: daß ein Ehrenmann von hinnen geht, und wollen uns daher die Angst und die Reue über den treuherzigen Eifer erlassen, mit dem ihm unserer Seits gebeichtet ward. Der Fremde erhob die Hand wie zur Eidesleistung und weilte noch Minutenlang vor einem Bilde, das die Querwand schmückte.

Unsere verewigte Mutter! sagte Amanda, die ihm zunächst stand; er entgegnete:

O, die sittlich schöne, verständige Frau!

Concordie fragte mit Rührung: Ward Ihnen die Selige als solche bekannt?

In diesen Spiegeln! erwiederte er, die drei Schwestern mit einem feurigen Blicke belobend: an ihren Früchten erkenne ich sie! Darauf verneigte sich derselbe und ging.

Die Mädchen standen unbeweglich da, sie sah'n ihm nach und sich dann gegenseitig an.

Eine seltsame Erscheinung! versetzte Concordie. —

*

Eine sehr angenehme! bemerkte Amanda. — Der Fremde voll Geist und Anmuth! lispelte Suschen.

Wenn der ein reicher Thalmann wäre, sagte Cordchen zu dieser: so gingst Du doch zum Balle.

Der Großmutter wegen vielleicht! Da lachten sie die Schwestern aus und die Erwähnte trat herein.

Ich konnte nicht schlafen, äußerte die Mama: und habe gebetet — brünstiglich! erstens um Zulage für den Sohn; zweitens um Männer für Euch Unglückskinder — nicht eben um die Angekommenen, denn unser Herr-Gott läßt sich nichts vorschreiben, aber um rechtschaffene! Da war mir es, als hörte ich eines Fremden Stimme.

So haben Sie dennoch geschlafen, bemerkte Suschen: geschlafen und geträumt, denn es sprach eben Niemand, als wir drei.

(Beschluß folgt.)

Gedanken der Einsamkeit.

Hinaus in's Freie, im dämmernden Abend,
Da treibt mich's stets mit starker Gewalt;
Wie schön ist's da, wie herrlich, wie labend,
Wenn Philomelens Flötenton schallt! —
Ich such' mir ein Plätzchen, so einsam und schön,
Wo mich kein Mensch belauschend kann seh'n.

Dann wechseln in mir wohl verschied'ne Gedanken;
Vergang'ne Zeiten flieh'n an mir vorbei;
Ich seh', wie ich öfters wollte erlangen,
Was nur zu wenig von Fehlern war frei.
Dann blick' ich gen Himmel zum Vater und Herrn,
Und rufe: „O Gott, ich gehorche Dir gern!"

Dann denk' ich wohl auch an die goldenen Zeiten,
Wo Liebe mir wand den lieblichsten Kranz.
Betrachte mit Wehmuth vergangene Freuden,
Die mich umgaben mit wärmendem Glanz.
Doch Hoffnung senkt bald sich in's klagende Herz
Und lindert mit Wonne den herben Schmerz.

Doch auch der Zukunft dunk'le Bühne
Füllt dann mit Bangigkeit oft mein Gemüth,
Und was wohl verhängnißvoll mir spinne
Die Parze in ihrem verborg'nen Gebiet.
Doch wird mir zu bange und schauerlich:
Blick' ich zum Vater — er tröstet mich.

Er ist's ja, der uns sendet die Sterne,
Wenn uns die erfreuende Sonne verläßt;
Sie stehen da oben in bläulicher Ferne
Und feiern täglich dem Herrn ein Fest.
Ihr schimmerndes Blinken, ihr freundlicher Schein —
Er ladet auch uns zur Anbetung ein.
Doch, daß auch sie nicht alleine blieben,
Ist ihnen gegeben ein treuer Hirt,
Der Mond, der vom Horizonte dadrüben
Sie täglich aus gold'nen Thoren führt.
So führst auch Du uns, so väterlich,
O Gott, lieber Vater, wir trau'n auf Dich! —

A. H.

Englische Herrschaften und ihre Dienstleute.

Nichts kann den Unwillen einer ehrbaren Englischen Hausfrau leichter erregen, als wenn sie auf dem Kopfe ihrer Dienerin eine kostbare Haube entdeckt, und schauen gar einige Löckchen unter der Spitze hervor, so ist das Maaß der Verkehrtheit voll, und man hört den beliebten Refrain: „Es giebt heutzutage keine gute Dienstboten." Selbst ihre etwanige Schönheit, die sie doch ohne ihr Verschulden besitzen, ist ein vollgültiges Zeugniß gegen die Dienstmädchen. Jene Leute, die „respektabeln" Familien ihr Gesinde verschaffen, müssen sich hüten, daß keine Schönheit mit unterläuft. „O Madam, die ist zu hübsch für Sie." „„Der Tropf!"" sagt die Lady in ihrem Herzen, und laut: „„Nein, nein, Herr N. N., ich habe genug von Euren Schönheiten in meinem Hause gehabt; ich will ein Mädchen, die respektabel aussieht.""

Miszellen.

Nachdem Allerhöchsten Orts die Errichtung einer Telegraphenlinie von Berlin über Magdeburg, Höxter, Köln nach Koblenz beschlossen, und eine besondere Commission mit der oberen Leitung dieser Angelegenheit beauftragt wurde, ist die Linie zwischen Berlin und Magdeburg nunmehr dergestalt vollendet, daß schon seit einiger Zeit zwischen beiden Städten auf diesem Wege correspondirt worden ist, um die bei den Telegraphen angestellten Beamten in dem Gebrauche derselben zu üben. Die Zahl der einzelnen Stationen bis Magdeburg beläuft sich auf 14, im Ganzen aber werden etwa 60 Stationen angelegt werden. Der Major O'Etzel vom großen Generalstabe ist nämlich itzt damit beauftragt, zwischen Magdeburg und Koblenz die zur Aufstellung der Telegraphen geeignetsten Punkte zu ermitteln, und in dem Maaßstabe, als diese gefunden worden, soll sofort mit der Anlage der Telegraphen vorgeschritten werden. Zur Bedienung derselben wird auf jeder Station ein Ober- und ein Unter-Telegraphist, und auf solchen Stationen, auf welchen Depeschen abgegeben werden, noch ein Bote angestellt, die Bereisung und Beaufsichtigung von je 10 bis 12 Stationen aber einem Inspektor übertragen, und das Ganze unter Leitung eines Direktors gestellt. Sämmtliche, bei diesem neuen Staats-Institute anzustellende Beamte sollen übrigens, der Allerhöchsten Intention gemäß, aus der Zahl der versorgungsberechtigten Militärs gewählt werden. Was die Construction der Telegraphen selbst betrifft, so ist dieselbe der des Watsonschen sechsarmigen

Semaphoren-Telegraphen, wegen der wesentlichen Vorzüge, welche deren vervielfachte Combinationen gewähren, nachgebildet worden.

Aus dem russ. Lager am Bosporus meldet ein Schreiben von dort Folgendes:

Am 27. April, um 9 Uhr Morgens, versammelten sich unsere Truppen im Sultans-Thale am Fuße der Berge, deren rauhe Gipfel mit unsern Zelten weithin, wie von einem silbernen Stirnbande, gekrönt sind. In der vordern Linie stand unsere Infanterie, zum rechten Flügel nach der Anfurth hin gehörten unsere Sappeure und die Leibwachen des Sultans, der linke verlor sich in die Ferne. Die Artillerie sammt der türkischen, stand hinter der Mitte der Infanterie: links von den Kanonen, durch ein Flüßchen getrennt, flatterten die grünen und hochrothen Fähnchen der türkischen Reiter und starrten die Piken unserer Kosaken. Bis nach zwölf Uhr wurde der Sultan erwartet. Zuerst trafen der Seraskier Chosrew-Mehmed-Pascha und der Kapudan-Tahir-Pascha mit einem glänzenden Gefolge ein. Später landete das Musik-Chor der Leibwache des Sultans, in Hellblau mit Gold gekleidet, und die Stallknechte mit seinen beiden Leibpferden. Der Zaum des einen war mit reichen goldenen Quasten, Perlen und Juwelen ausgeschmückt. Die Schabracken strotzten von Golde, Perlen und Edelsteinen. Um 10 Uhr erschienen das Dampfboot mit dem russ. Gesandten, den Diplomaten und Damen aus Bujükdere, nebst einigen leichten Booten und russ. Schaluppen. Für die Damen war im Schatten von Cypressen ein Zelt aufgeschlagen, unter welchem Stühle bereit standen. In einiger Entfernung von Europas lieblichen Töchtern zeigten sich Gruppen von Schönheiten des Orients, dicht in ihre Schleier gehüllt, aus denen nur die sehnsüchtigen Augen hervorsahen. Die Kanonenschüsse von den Batterien des Bosporus verkündeten, daß der Padi-Schah von Stambul nach Terapia vorbeipassirt sey, wo zuerst Achmed-Pascha Muschiri-Hassa und der Syr Kiatib, als Vorboten des Sultans anlangten. Um 12 Uhr sahen wir den Sultan ans Land steigen, gekleidet in ein violettes Husarengewand mit goldenen Näthen und Schnüren, umgürtet mit einem grünen goldgestickten Husarengürtel, an den Füßen silberne Sporen, auf dem Haupte ein rothes Fehs mit einer seidenen Quaste; das Schwert mit Edelsteinen besäet. Auf sein freundliches: „Sdorowo!" ertönte ein donnerndes Hurrah, vom Getöse der Instrumente und Trommeln begleitet, und das Echo verkündete in den fernen Gebirgen die Feier des Augenblicks. Während des Vorbeidefilirens der Truppen wandte sich der Sultan wiederholentlich sowohl an den General Murawjew mit Aeußerungen der Bewunderung der Truppen, als an den Gesandten Herrn Boutenieff mit lebhaftem Dank für den thätigen Beistand, den Se. Maj. der Kaiser ihm leistete. Sobald die Colonnen Halt machten, ritt der Sultan noch einmal zu den Truppen und rief ihnen ein „Spassibo Rebeta" (Dank, Kinder!) zu, welches sie mit erneuten Freudensbezeugungen aufnahmen. Als der Sultan sich in seinen Kiosk verfügt hatte, rapportirten ihm, nach russ. Weise, die Ordonanzen, sowohl die russ. als die türkischen, letztere in ihrer eigenen Sprache. Unterdessen füllten den Hof vor dem Kiosk eine Menge Menschen, Höflinge nebst einigen Pagen des Sultans, Neugierige von allen Klassen, ja selbst Damen. Bald erschien der Sultan aus dem Kiosk und begab sich unter denselben Ehrenbezeugungen, die ihn bei seiner Ankunft empfangen hatten, wieder zurück. Uebrigens hatte das Publikum der Zuschauer ein mehr europäisches als asiatisches Ansehen, denn mit Ausnahme einiger Bewohner des nahbelegenen Dorfes Beglos waren keine Türken anwesend, dagegen aber fast die ganze schöne Welt von Bujukdere und Terapia. Auf dem Dampfboot fand sich die Gesellschaft bei der gedeckten Tafel zusammen, wo sie bei den Tönen der herrlichen Musik des Admiralschiffes ein Frühstück nach 4 Uhr Nachmittags einnahm, denn so lange hatte die Revüe gewährt. Nach Tische wurde noch gewalzt, und Allen schien die Zeit zu schnell entflohen, als das Dampfschiff vor dem Hause des Gesandten hielt.

Die Nordische Biene enthält folgende Privat-Mittheilung über ein Fest, das Se. Majestät der Kaiser von Rußland am 25. Mai im Winter-Palaste den Fabrikanten und Grundbesitzern gegeben haben, deren Erzeugnisse die gegenwärtig eröffnete Ausstellung zieren: „Unvergeßlich in den Annalen der Russischen Industrie und in den Herzen dankbarer Russen verbleibt der 13. (25.) Mai 1833. An demselben geruhten Se. Majestät der Kaiser mit der Erklärung der Allerhöchsten Zufriedenheit mit den Anstrengungen und Leistungen der betriebsamen Theilnehmer an der diesjährigen Ausstellung einheimischer Industrie-Produkte, sie alle zum Kaiserlichen Mittagsmahle im Winter-Palaste einzuladen, an welchem außerdem noch die Herren Minister, einige General-Adjutanten, die ausländischen Konsuln und die Petersburgische Kaufmannschaft der beiden ersten Gilden Theil zu nehmen die Ehre hatten. An der Tafel des Landesherrn vereint saßen die verschiedensten Gäste: Magnaten, in deren Besitzungen Fabriken und Manufakturen blühen, reiche Fabrikanten, die Tausende von Händen in Bewegung und Millionen von Rubeln in Umlauf setzen, und bescheidene Handwerker, die in der Stille der unscheinbaren Werkstätte sich um die Vervollkommnung ihrer Arbeiten mühen. Vor dem Antlitze des erhabenen Kaisers schmolzen sie Alle in Einen Stand zusammen, den Stand nützlicher Bürger, die auf der Laufbahn des vaterländischen Gewerbfleißes wetteifern, die Ehre und den Wohlstand des geliebten Vaterlandes befördern helfen und zur Befestigung seiner Unabhängigkeit von der Industrie des Auslandes beitragen; sie Alle seine getreuen Unterthanen, würdige Söhne des liebreichen Landesvaters. — Im Saale neben dem Konzert-Saale war der Tisch für fünfhundert und fünf Personen gedeckt. Der Tisch, sage ich, nicht die Tische: denn zwischen denselben waren nur die nothwendigen Durchgänge für die aufwartende Dienerschaft offen gelassen. Um halb vier Uhr erschien der Kaiser mit Seiner durchlauchtigen Familie und dem Allerhöchsten Hofe und lud Seine Gäste ein, mit Ihnen das

Mittagbrodt zu theilen. Se. Majestät saß mitten am obersten Tische, gegenüber: die Kaiserin, der Thronfolger, die Großfürstinnen Maria und Olga und der Großfürst Michael; dem Kaiser zur Rechten der Finanzminister, dann die fremden Konsuln. Zur Linken begann die Reihe der Kaufleute, Fabrikanten, Manufakturisten u. s. w. Ueberhaupt war die Vertheilung so, daß es weder höhere noch niedere gab. Minister, General-Adjutanten und Magnaten ohne Unterschied saßen mitten zwischen den übrigen Gästen. Die Kaiserin war an diesem Tage in ein Gewand gekleidet, das aus dem in der Ausstellung gekauften Zeuge von der Fabrik des Manufaktur-Raths Kondratjew verfertigt war. Ihre Kaiserl. Majestäten und Hoheiten unterhielten Sich während der Mahlzeit wohlwollend, freundlich und schlicht mit ihren Umgebungen. Vor Beendigung des Mahles erhob Sich der Monarch und brachte den Toast aus: „Aufs Wohl der Mitarbeiter am Wohle des Landes." Diesem Spruche begegnete aus den Herzen aller Anwesenden der innig geäußerte Wunsch: „Langes Leben, Gesundheit und Glück dem großen, guten, von Seinem Volke geliebten Russischen Kaiser, zum Ruhm und Gedeihen des Vaterlandes!". — Nach der Mahlzeit begaben sich Alle in einen anstoßenden Saal, wo sich ein neuer herzerhebender Anblick den gerührten Gästen darbot. Der Kaiser ließ die jüngsten Großfürsten und die jüngste Großfürstin herbeibringen und führte sie seinen guten Unterthanen mit den Worten vor: „Dies sind meine Kinder!" — „Hier ist mein General-Admiral!" sagte er, den jungen Großfürsten Konstantin an der Hand fassend, und indem Er des Kindes Haupt sanft niederbeugte, fügte Er hinzu: „Verneige Dich!" Der holde Knabe grüßte die Versammlung, klammerte sich dann voll kindlicher Zärtlichkeit an seinen Vater und warf sich Ihm um den Hals. Den Großfürsten Nikolaus hob der Kaiser auf seinen Arm empor, um ihn der Gesellschaft zu zeigen. Michael Nikolajewitsch konnte nicht herbeigeholt werden, denn es war seine gewöhnliche Schlafstunde. — In diesen feierlichen Augenblicken schwand vor unsern Augen der Glanz des Kaiserlichen Hofes. Wir erblickten vor uns den überglücklichen Gatten und Vater, den liebevollen, liebenswürdigen, von den Seinigen heißgeliebten, den edlen Hausherrn und Familienvater, der rund um sich Glückseligkeit, Zufriedenheit und Tugendsitte verbreitet. Und dieser tugendhafte, rechtschaffene, hochgesinnte Mann ist unser Kaiser, ist der Vater und Schirmer der Wohlfahrt des halben Erdballes! Nicht auszudrücken sind die Empfindungen, von denen alle Anwesenden bei diesem entzückenden Schauspiel sich ergriffen fühlten. Aus ihren Augen flossen Thränen der Rührung und jede Thräne war ein erhörtes Gebet vor dem Throne des Allwissenden."

Am 18. Mai war Se. M. der Kaiser von Rußland in Kronstadt, und reiste Nachmittags um 4 Uhr mit dem Dampfschiffe Ishora wieder nach St. Petersburg. Bei der im Abgehen gemachten Wendung, streifte das Dampfschiff das auf der Rhede vor Anker liegende preuß. Schiff Albertus, geführt vom Capt. P. J. Schultz. S. M. hatte die Gnade, sich bei demselben erkundigen zu lassen, ob sein Schiff nicht etwa Havarie erlitten habe, und wiewohl dieses nicht der Fall gewesen, demselben dennoch ein Geschenk mit einem kostbaren Brillantring zu machen.

Die Kölner Zeitung enthält eine Bekanntmachung des k. preuß. Generals v. Borstell, worin es heißt:

Es sind neuerdings wieder Fälle vorgekommen, wo sich Soldaten durch Ueberredungen fremder Emissäre und anderer gewissenloser Menschen in ihrer Treue gegen König und Vaterland haben wankend machen, und zur Desertion nach den westlichen Nachbarstaaten haben verleiten lassen. Es muß wohl jedem und selbst dem schon verdorbenen Gemüthe einleuchten, daß sich der Soldat durch diese meineidige Handlung nicht allein für immer seine innere Zufriedenheit raubt, sondern auch sein ganzes Leben unglücklich macht. Um den verbrecherischen Umtrieben der fremden Emissäre Schranken zu setzen und sie zu ihrer wohlverdienten Strafe zu überliefern, dadurch aber auch zugleich von schwachen und ununterrichteten Leuten Unglück abzuwenden, wäre es sehr zu wünschen, wenn solche bössinnige Verführer auf frischer That ertappt und zur persönlichen Haft gebracht werden könnten. Es ergeht daher an die Offiziere und Soldaten, besonders aber auch an die im Lande zerstreut wohnenden Offiziere, Bezirks-Feldwebel der Landwehr und sämmtliche Landwehrmänner, die Aufforderung, auf dergleichen Emissäre ein scharfes Augenmerk zu richten, und besonders diejenigen, die es sich zum Geschäft machen, an Soldaten revolutionäre Schriften auszutheilen, oder sie zum Treubruche zu verführen, auf der Stelle ohne Weiteres zur Haft zu bringen, und sie den Gerichten zu überliefern.

Die bronzene Statue Napoleons, die wieder auf der Vendome-Säule zu Paris aufgestellt werden soll (nach Seurre's Modell), ist den 1. Juni Nachmittag in der k. Gießerei gegossen worden und der Guß trefflich gelungen. Man glaubt, daß die Aufstellung der Statue mit zu den Festlichkeiten der Jahresfeier der letzten Revolution gehören werde. In Ajaccio und in Bastia haben sich Commissionen gebildet, um Napoleon ein Denkmal zu errichten. In Ajaccio hat der Präfekt den Vorsitz. Die Regierung hat ihre Einwilligung gegeben.

Die neuerlich vorgefallenen nächtlichen Raubanfälle in den besuchtesten Straßen der Stadt Rom haben den Erfolg gehabt, daß Se. Heil. dem Tribunal der sacra consulta ein rascheres Verfahren, bei den bereits anhängig gemachten Kriminalprozessen, befohlen hat. Schon am 14. Mai wurden demnach 2 Verbrecher mit der Guillotine hingerichtet. Beide waren Mörder, aber keine Räuber. Während der erste zum Richtplatz geführt wurde, ereignete sich eine Scene, welche das Volk für einen Augenblick erschütterte, jedoch keine weitere Unruhen veranlaßte. Es kam nämlich zufällig ein Mann vorüber, der sich nach der Ursache des Volksauflaufs erkundigte, und einer hatte die Grausamkeit, ihm zu sagen:

„siehst du denn nicht, daß sie eben deinen Bruder zum Richtplatz führen? Der Unglückliche fiel auf diese Nachricht in Ohnmacht, und wurde von dem Volke, das tief bewegt war, in seine Wohnung gebracht. Der zweite Verbrecher war einer der Revolutionäre aus der Romagna, und hatte am 11. Dezember 1831 einen geachteten Arzt aus Meldola umgebracht.

In Rochelle lief am 26. Mai das Schiff „L'Economie" ohne Kapitain ein. Nachdem letzterer schon mehrere Male Zeichen von Geisteszerrüttung gegeben hatte, war er, ohne Ursach dazu zu haben, in Corunna eingelaufen, um, wie es später sich zeigte, sein Schiff zu verlassen. Er ward indeß durch den franz. Konsul daran verhindert, und mußte wieder in See gehen. Hiernach blieb er, ohne zu rechtfertigende Veranlassung, 2 bis 3 Wochen auf der Rhede liegen, wo er seinen Steuermann bereden wollte, den geladenen Indigo bei Seite zu schaffen. Da dieser sich jedoch hierzu nicht verstand, zwang er, mit der Pistole in der Hand, 2 Matrosen, eine Schaluppe ins Meer zu setzen, auf welcher er sich allein mit seinen Instrumenten und sonstigen Effekten einschiffte, und sein Fahrzeug der Leitung des Steuermannes überließ.

Fidlers Review der ver. St. enthält einen Bericht über einen Engländer, Namens Abbot, offenbar einen Menschen von etwas gestörtem Verstande, der sich auch durch eine höchst barocke Kleidung auszeichnete und, der Aufsicht seiner Umgebungen entlaufen, an dem Niagara-Falle in einer Hütte sich seit einiger Zeit aufhielt. Oft entkleidete er sich, um sich in den reißendsten Stellen des Falles zu baden. Eben so pflegte er häufig einen Spaziergang über eine natürliche Brücke zu machen, die aus nichts anderm, als aus einem Balken bestand, der auf lose Felsstücke hoch über dem donnernden Wasserfalle gelegt war. Nachdem er vor- und rückwärts so eine Weile einhergegangen war, begab er sich an das Ende des Balkens, und indem er fest auftrat, legte er den Kopf über, um so unverwandten Blickes in den fürchterlichen Abgrund neben ihm hinunter zu blicken. Nachdem er lange Zeit dies Wesen fortgetrieben hatte, bemerkte man einst, an der Stelle, wo er gewöhnlich sein gefährliches Bad nahm, seine Kleider, — er selbst erschien nicht wieder. Endlich fand man, weit von dem Punkte, wo er wahrscheinlich verunglückt war, seinen entseelten Körper.

Zu Berlin brach am 6. Juni Abends gegen 10 Uhr im sogenannten Chinesischen Saale des Elysiums im Thiergarten Feuer aus. Die Flamme verbreitete sich schnell über die ganze Draperie des Saales und ergriff das nebenstehende Hauptgebäude des Etablissements mit dem freundlichen Wintersaale. Beide Gebäude wurden durch das Feuer gänzlich zerstört; auch die dicht dabei gelegene große Estrade, von welcher aus das Publikum noch kurz zuvor einem schönen Wasser-Feuerwerk zugesehen hatte, wurde ein Raub der Flammen. Der Besitzer des Etablissements ist um so mehr zu beklagen, als er außer jenem Schaden noch einen sehr bedeutenden Verlust durch die Vernichtung seines gesammten zur Betreibung der Restauration vorhanden gewesenen Porcellans, Silber- und Tischzeuges ꝛc. erlitten hat, während die bevorstehende schöne Jahreszeit ihm einen zahlreichen Besuch der Bewohner der Hauptstadt und einigen Ersatz für den verflossenen Winter versprach.

Ein großes Unglück hat am 2. Juni die gewerbfleißige sächs. Stadt Reichenbach im Vogtlande betroffen. Der größte Theil der Stadt ist ein Raub der Flammen geworden. Ein starker Wind fachte selbige also an, daß die ganze Stadt einer Flamme glich. Schon in der ersten Stunde brannten hunderte von Häusern. Reichenbach zählte 619 Häuser, mit 3500 Einwohnern. Schon 1681, 1720 und 1773, suchte starkes Brandunglück die Stadt heim.

Am 1. Juni früh Morgens um 4 Uhr brach zu London in Wood's Hotel, Panton-Square, ein Feuer aus, das bald mit großer Heftigkeit um sich griff, und einem Lieutenant der Marine, Negle, und einem Kaufmann aus Glasgow, Namens Cape, das Leben kostete. Eine brennende Zigarre, welche der erstere in sein Bett fallen ließ, soll das Feuer veranlaßt haben. Man glaubt, der Lieutenant sey viel früher erstickt, als die Flamme ausbrach. Hr. Cape schlief über ihm und fand, als er sich auf der Treppe retten wollte, unter den Trümmern des zusammenstürzenden Gebäudes seinen Tod. Mehrere andere Herren retteten kaum das Leben und einige wurden schwer verwundet. Ein Baron Bülow ward bei seiner Bemühung, seine ohnmächtig gewordene Gemahlin zu retten, im Gesicht und Händen sehr verletzt und verlor sein ganzes Kopfhaar. Der Lieut. Negle war erst seit einigen Wochen verheirathet und erwartete seine Gattin aus Plymouth, um mit ihr eine Reise nach dem festen Lande zu machen. Seinen Leichnam hat man gefunden, den man aber nur an zwei Ringen, die sich noch an einem Finger befanden, erkannte. Auch war die Polizei so glücklich, alle Kostbarkeiten und Gelder des Baron Bülow in unbeschädigtem Zustande wiederzufinden. Diese bestanden in ungefähr 600 Pfd. Gold und Banknoten und mehreren kostbaren Uhren und Juwelen.

Ein Gewitter am 18. und 19. Mai hat am Züricher See großen Schaden angerichtet. Besonders hat der Weinberg von Ruschlikon gelitten. In Pfäffikon hat der Blitz ein neu erbautes Haus getroffen, einem jungen Mädchen, welches in einem Zimmer war, die Lampe aus der Hand geschlagen, ohne sie selbst zu verletzen, und sich im Keller, in einem Fasse Cider, verloren.

Am 18. Mai brach in der 4 Meilen von Lemberg gelegenen Kreisstadt Zolkiew eine starke Feuersbrunst aus. Se. kaiserl. Hoh. der Erzherzog Ferdinand von Oestreich-Este, General-, Civil- und Militair-Gouverneur von Galizien, welcher erst Tags zuvor

von einer Reise zurückgekommen war, begab sich sogleich nach Zolkjew. Das Feuer, das, wie man vernimmt, bei einem Bäcker ausgebrochen war, breitete sich unter Begünstigung mehrerer Umstände mit reißender Schnelligkeit aus. Von den 700 Häusern der Stadt sind bis Sonnabend Nachmittags über 250 sammt den zwei Klöstern der Dominikaner und Basilianer abgebrannt. Mehr als 300 Familien sind dadurch gränzenlosem Elende ausgesetzt und flehen das Mitleid ihrer Landsleute an.

Der Schlesische Verein für Pferde-Rennen und Thierschau zu Breslau hielt am 31. Mai sein erstes Rennen auf dem dazu eingerichteten Platze vor der Scheitniger Barrière. Angelockt von dem schönen Morgen hatte sich schon lange vor dem Anfange des Festes eine große Zuschauermenge versammelt, welche die, gegen 500 Ruthen enthaltene Rennbahn von allen Seiten umschloß. Um den ersten von dem Verein ausgesetzten Preis von 250 Rthlr. liefen vier Pferde. Den Sieg errang „Sultan“, ein Schimmel-Hengst Sr. Durchlaucht des Königl. Ober-Jägermeisters Fürsten Heinrich zu Carolath-Beuthen. Das zweite Rennen war das der Land-Pferde. Nur zwei Pferde nahmen an demselben Theil. Den ersten Preis von 100 Rthlrn. gewann der Bauer Weigelt aus Leubus, und da das zweite Pferd des Freibauers Grüger aus Töpliwoda nur um ein Geringes später das Ziel erreichte als der Sieger, so ward ihm von den Richtern der zweite Preis von 50 Rthlr. zuerkannt. Das dritte Rennen ward um den Kaufpreis von 150 Frd'or gehalten, welchen der hiesige Verein für Pferdezucht und Pferdedressur für die dortige Rennbahn ausgesetzt hatte. Es kämpften fünf Pferde. Schon im ersten Laufe siegte die 3jährige Schimmelstute des Amtsrath Braune; und nur der braune Hengst (Jung Hombuck) des Herrn Lübbert hatte ihr lebhaft den Sieg streitig gemacht. Im zweiten Lauf besiegte die Stute auch den Jung Hombuck glänzend, und es trug daher der Amtsrath Braune den Preis davon. Für das Produciren seines Rappenwallachs „Pretender“ wurde dem Lieutenant von Schweinichen, nach dem einstimmigen Urtheil der berufenen fünf Richter, der ausgesetzte Ehrenpreis von 100 Rthlr. für Reitkunst und Pferde-Dressur zuerkannt. Zum Schlusse hielten acht Offiziere des ersten Kürassier-Regiments ein Subscriptions-Rennen um einen silbernen Pokal, welchen der Lieutenant von Tschirschky I. durch seinen schwarzbraunen Wallach „Portland“ glänzend gewann. Am folgenden Tage fand das Thierschaufest statt.

Eine Zeitung meldet die zu Paris erfolgte Ankunft des letzten Willens des bekannten Franzosen Etienne Gerard, der einst als armer Schiffsjunge Frankreich verlassen und in den vereinigten Staaten von Nord-Amerika sich ein colossales Vermögen erworben hatte. Er hinterläßt, wie öfter erwähnt worden, 90 Mill. Fr. zu wohlthätigen Anstalten, und seiner sehr zahlreichen Familie 5 Mill. Einer Frau, die 45 Jahre bei ihm Haushälterin war, vermachte er 40,000 Fr. jährliche Renten.

Im ehemaligen Urselinerkloster zu Brüssel ist am 29. Mai eine 107 Jahr alte Frau gestorben. Sie war verheirathet gewesen und hatte ein gutes Gedächtniß bis zum Tode, wußte auch noch alle politische Begebenheiten, welche sie erlebt, mitzutheilen. Sie hinterläßt eine Nachkommenschaft von 123 Personen. Vor einigen Jahren starb ihr 80jähriger Sohn.

Der französische Chirurg, Hr. Sat Drygallibre, welchen die türkische Regierung zum Professor und Director der seit einem Jahre bestehenden Schule für Militair-Wundärzte ernannt hatte, ist an der Grippe, an welcher jetzt mehr als die Hälfte der Bevölkerung von Constantinopel leidet, daselbst gestorben. Seine zahlreichen Zöglinge, sämmtlich Muselmänner, lösten sich während seiner Krankheit ununterbrochen in seiner Wohnung ab, um ihn zu pflegen, und 60 derselben begleiteten den Entseelten zu seiner Ruhestätte, an welcher einer von ihnen eine Rede zum Lobe des Verstorbenen in französischer Sprache hielt. Diese Ceremonie, sagt der Mon. Ottoman, welche in Constantinopel noch ohne Beispiel war, rührte alle Anwesende auf das Innigste: man sah den Muselmann Thränen vergießen und eine Hand voll Erde auf den Sarg des Christen werfen.

In Wolverhampton ward neulich unter Begleitung von 8-bis 10,000 Personen, ein 103jähriger Invalid, Namens John Stewart, zur Erde bestattet.

Auflösung der Charade in voriger Nummer:
Herzblatt.

Räthsel.

Ich kenne eine Perle, so rein und klar,
Und ihre Entstehung ist wunderbar:
Von allen sie die kostbarste ist,
Nicht kann sie bezahlen Jud' noch Christ.

Und ist sie vor allen gleich wunderhold:
So wird sie doch nimmer gefaßt in Gold;
Und ist sie gleich klarer als Diamant:
So schmückt sie doch nie einer Fürstin Hand.

Zwei Taucher schlossen der Treue Bund,
Sie tauchten wechselnd hinab zum Grund
Des tiefen Meeres, und bringen d'rauf
Die klare, liebliche Perl' herauf.

Zwar ist der Eine mit Trauer umhüllt,
Der Andre Fortuna's Ebenbild;
Doch wie es auch d'runten im Meere war,
Die Perle bleibt immer hell und klar.

Und wenn der Erste nun taucht hinab,
Dann holt er die Perl' aus des Glückes Grab.
Und findet dort viele Perlen noch mehr,
Fast drückt in der Tiefe die Last zu schwer. —

Doch dem Andern folget hinab das Glück,
Und selig bringt er die Perle zurück,
Die er — mit minder gesegneter Hand —
In des Meeres sanft wallenden Fluthen fand.

☞ Mit der heut über acht Tage auszugebenden Nr. 26 des Boten aus dem Riesengebirge, schließt sich das zweite Quartal des Jahrganges 1833. Der dafür fällige Betrag wird von den resp. Subscribenten auf die bereits bekannte Weise erhoben werden.

Hirschberg, den 20. Juni 1833. Die Expedition des Boten.

(Nebst Nachtrag.)

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Der Holländisch-Englisch-Französische Tractat erhält nun seine Vollziehung. Die genommenen Holländischen Schiffe sind meist schon aus den franz. u. engl. Häfen frey an ihre Bestimmungs-Orte abgesegelt. Held Chassé ist mit den Tapfern, die Antwerpens Citadelle so wacker vertheidigten, bereits durch franz. Kriegsschiffe nach Holland übergesetzt worden.

Die in Frankreich Freistatt genießenden Italienischen Flüchtlinge haben sich großer Verbrechen schuldig gemacht. Sie bilden zwey Partheien; wovon eine sich so weit verging, geheime Zusammenkünfte zu halten und Todesurtheile gegen Mitglieder der andern Parthei zu fällen; deren Ausführung Mitglieder unter ihnen selbst übernahmen. So ward am 20. Oct. schon der Italiener Emiliani von Mehreren angefallen und erhielt zwei schwere Wunden, ward aber durch den Beistand der Einwohner gerettet. Die Mörder wurden verhaftet, und zu fünfjährigem Gefängniß verurtheilt. In dem Augenblicke, da die franz. Behörde dieß Urtheil fällte, am 31. Mai, fielen die Flüchtlinge Lazzoreschi, der noch denselben Abend nach Italien abreisen wollte, und Emiliani und seine Frau, unter den Dolchstichen eines gewissen Gavioli; die beiden Männer wurden ohne irgend eine Herausforderung, Drohung oder Streit so plötzlich getroffen, daß sie sich nicht vertheidigen konnten; die Frau erhielt einen tödtlichen Stich, als sie sich der Flucht des Mörders widersetzte. Gavioli ist in den Händen der Gerichte und die Untersuchung eingeleitet. Die obige Parthei, welche sich solcher Verbrechen schuldig macht, besteht aus Italienischen Republikanern.

Am 8. Juny ist auf Befehl der Französischen Regierung die Frau Herzogin von Berry nebst ihrem Kinde auf der Corvette Agathe zu Blaye eingeschifft worden, um nach Palermo gebracht zu werden. Der General Bugeaud und der Doktor Deneux begleiten die Herzogin bis zum Orte ihrer Bestimmung. Der Fürst und die Fürstin von Beauffremont und der Graf von Mesnars haben die Erlaubniß erhalten, ihr zu folgen.

Man rechnet die Verstärkung, die für Dom Pedro jetzt nach Porto unter Weges ist, auf 6000 Mann; es sind viel gediente Soldaten darunter, die in Frankreich und England geworben wurden. Die letzte aus ersterem Lande abgegangene Expedition steht unter dem Befehl des aus dem Polenkriege bekannten General Ramorino; sie soll auf einem neuen Punkte der Portugiesischen Küste landen. Eine andere Expedition ist unter dem engl. Capitain Napier aus England abgegangen, welche vortrefflich ausgerüstet ist, und Don Pedro sehr von Nutzen seyn dürfte. Sobald diese Verstärkungen angelangt seyn werden, erwartet man wichtige Ereignisse. — Die Anhänger Dom Pedros in der Nähe von Figuera behaupten sich fortwährend, sie haben mehrere Angriffe Miguelistischer Truppen abgewiesen. — Zu Lissabon dauert die Desertion unter den Truppen fort; man weiß sich nicht zu erklären, wie sie über den Tajosluß kommen, und ahnet daß Böte verborgener Weise anlegen und sie aufnehmen, um sie Dom Pedro zuzuführen.

Zu Turin dauern die Verhaftungen wegen der neulich entdeckten Verschwörung fort; es befanden sich darunter in den letzten Tagen mehrere bei dem Kriegs-Ministerium angestellte Beamte. In Genua haben die Verhaftungen wie die übrigen Vorsichtsmaßregeln nachgelassen. Der Hauptsitz der Verschwörung scheint Chambery gewesen zu seyn, vielleicht weil auf diesem, der Französischen und Schweizer-Gränze so nahe gelegenen Punkte, welcher im ersten Pariser Frieden sogar bei Frankreich belassen war, der französische Einfluß am leichtesten und ungestörtesten ausgeübt werden konnte. Unter den daselbst Verhafteten finden sich der 70jährige General Gilet, welcher 1814 die Französischen Dienste verlassen hatte, ferner der Aide de Camp des Gouverneurs von Savoyen, Graf Casaccia, ein Genueser Namens Isola, der die Korrespondenz des Gouverneurs unter Händen hatte. Mehrere Offiziere, Unteroffiziere und Civil-Beamte haben sich nach Frankreich und Genf geflüchtet. — Man versichert allgemein, und viele Anzeichen geben dieser Versicherung Gewicht, daß die Verschwörung auf die Stiftung einer Republik hinausging und mit den Französischen, Schweizerischen und Deutschen Verbindungen im genauen Zusammenhange steht. Diese Republik sollte ganz Ober-Italien umfassen, und Mailand zur Hauptstadt erhalten. Die Verschwörung soll sich fast allein über die Armee erstreckt haben, und die Anführer hauptsächlich bemüht gewesen seyn, das Corps der Unteroffiziere zu verführen. Dieser Zweck scheint vollkommen erreicht zu seyn. Bemerkenswerth ist, daß die Brigade von Savoyen, 4000 M. stark, welche immer außerhalb Savoyen in Piemont dient, diesesmal, wie im Jahre 1821, durchaus frei von aller Theilnahme an der Verschwörung geblieben ist. Ein Sergeant dieser Brigade, welchen man verführen wollte, hat sich zuerst von Allem wohl unterrichtet, und sodann die erste Entdeckung gemacht. Er ist sogleich zum Offizier ernannt worden.

In Konstantinopel ist man wegen Ibrahim, der seinen Rückzug begonnen, ruhig. Allein etwas Anderes macht neue Sorge, man behauptet, daß die nunmehro in der Levante vereinigte Engl.-Franz. Flotte Einlaß in die Dardanellen begehrt hätte, das die Russen nicht zugeben wollen. Der türkische Kommandant soll demnach erklärt haben, daß er der Flotte die Passage nicht gestatten würde. Eine franz. Goelette, welche es dennoch gewagt, in die Dardanellen einzulaufen, soll mit Kanonenschüssen empfangen worden seyn. Uebrigens rüsten sich die Russen zum Abmarsche.

Deutschland.

Die Universitäts-Stadt Tübingen ist in der Nacht vom 7. Juni der Schauplatz bedauerlicher Auftritte gewesen. Von einem Zechgelage aus einem Gasthaus außerhalb der Stadt heimkehrend, rückte Abends 10 Uhr ein Haufen von etwa 300 Studirenden, in militairischen Reihen geordnet, mit Geschrei und Gebrüll in die Stadt ein, wo er zunächst mit Fenster-Einwerfen und anderen Gewaltthätigkeiten an dem Hause eines hochverdienten akademischen Lehrers den Tumult begann. Keine Ermahnungen, keine Warnungen, keine Befehle der herbeigeeilten Universitäts- und Polizei-Beamten fruchteten; Scenen des gröbsten Unfugs aller Art, der Unbotmäßigkeit, mit mannigfachen Drohungen verbunden, wiederholten sich fort und fort an verschiedenen Punkten der Stadt, bis es sogar zu Thätlichkeiten gegen das Polizei-Personal und gegen den Rektor der Universität und den Stadt-Direktor kam. Erst Morgens um 2 Uhr endigte der Tumult, nachdem mehrere der Haupt-Anführer verhaftet und in das Gefängniß abgeführt worden waren. Die Untersuchung der ganzen Sache ist an die zuständige Gerichts-Behörde übergeben. Zu Mitwirkung in Herstellung und Erhaltung der nach dem Urtheil der Behörden dermalen im Allgemeinen, so wie insbesondere in Folge dieses Vorgangs gestörten und noch weiter bedrohten öffentlichen Ordnung und Ruhe in der Universitäts-Stadt und zur Sicherung eines ungestörten Fortganges der voraussichtlich sich weit ausdehnenden Untersuchung in dieser Sache, auch zu Bewachung der Verhafteten, ist die Abordnung eines Bataillons Infanterie vom 6ten Regiment unter dem Befehle des Oberst-Lieutenants von Miller für angemessen erachtet worden, welches heute in Tübingen eintreffen wird und bis auf weiteren Befehl daselbst zu verbleiben hat.

Der König von Baiern ist auf sechs Wochen nach Colombella, bei Perugia (in Italien), gereiset.

Am 6. Juni hat der Schnellläufer Ernst, in Gegenwart des Königl. Hofes und einer großen Menschenmenge, von der Königl. Sommer-Residenz Nymphenburg bei München aus, seine Reise nach Griechenland angetreten, wo er in 15 bis 17 (?) Tagen eintreffen will. Schon seit 8 Tagen aß und trank er wenig, um das Gewicht seines Körpers zu mindern.

Die Königl. Französische Familie lebt zwar zu Prag sehr zurückgezogen, sieht aber doch alle dort ansäßigen vornehmen Personen so wie alle Reisenden von Auszeichnung. In dem Königl. Zirkel, in welchem viele Heiterkeit bemerkbar ist, beschäftigt man sich mit Literatur und Kunst. Dem Herzoge von Bordeaux sind die vorzüglichsten Lehrer beigegeben, und er soll in der Mathematik und Geschichte große Fortschritte machen. Auch in gymnastischen Uebungen hat er täglich Unterricht.

Seit etwas länger als 14 Tagen trinkt die Herzogin v. Angoulême zu Karlsbad den Neubrunnen. Ihr Ansehen kann nur Rührung erregen, und da sie durchaus auf Alles verzichtet, was in Kleidung und Anstand eine Fürstin bezeichnen könnte, so flößt ihr Anblick nur schmerzliche Empfindungen ein. Auch Herr von Chateaubriand kam von Prag auf einige Tage nach Karlsbad. Der junge Herzog von Bordeaux soll ebenfalls dort seyn. König Karl X. ist im Bade zu Töplitz. Auf jeden Fall wird für die ganze Königs-Familie ein anderer Aufenthalt als auf dem Hradschin in Prag eingerichtet.

Frankreich.

Den 4. Juni Abends entspann sich zu Paris in einem Wirthshause an der Barriere der Kriegsschule zwischen mehreren Karabiniers und Artilleristen auf der einen und einer Anzahl von Soldaten des 35sten Infanterie-Regiments auf der andern Seite eine heftige Schlägerei, in welcher 10 Soldaten verwundet wurden. Ein Polizei-Commissair, der mit einem Infanterie-Detaschement herbeieilte, brachte die Streitenden auseinander und ließ mehrere verhaften. Der Kriegs-Minister sandte später einen seiner Adjutanten und den General Darcime an Ort und Stelle, und ließ sich Bericht über den Vorfall erstatten. Die Politik ist diesem Streite, nach der Versicherung des Moniteur, fremd geblieben. Dennoch hat der Minister aus Vorsicht einen Garnisonwechsel unter den Truppen angeordnet. Das 2te Karabinier-Regiment hat Paris d. 5. verlassen und drei Batterieen des 11ten Artillerie-Regimentes sind nach Vincennes abgegangen. Ueber 600 Soldaten von beiden Seiten nahmen an dem Gefechte Theil. Ein Streit über die Frage, wem der Vorrang in der Fechtkunst gebühre, soll die erste Veranlassung gegeben haben.

Den 6. Juni Abends kam es zu Paris zwischen den Soldaten des 1sten Karabinier-Regiments und denen des 40sten und 42sten Linien-Regiments an der Barrière der Kriegsschule und in demselben Wirthshause, wo vor einigen Tagen der blutige Kampf stattfand, zu einer neuen, indessen nicht so bedeutenden Kollision, auf welche ein Zweikampf folgte. Der Grund soll kein politischer gewesen seyn.

Der außerordentliche Engl. Gesandte am Madrider Hofe, Sir Stratfort Canning, hat seine Mission beendet und ist bereits mit seiner Familie zu Paris angelangt. — Ueber den Erfolg seiner Sendung, deren Ursache die portugiesische Angelegenheit zu seyn scheint, ist nichts bekannt worden. Nach Engl. Blättern wäre die Unterhandlung mißglückt.

Am 5. Juni erschien in der Deputirten-Kammer während derer Sitzung auf einer der öffentlichen Tribünen ein wohlgekleideter Mann, der heftig einige unverständliche Worte sprach. Sogleich ertönte von allen Seiten der Ruf: „Heraus!" und der Präsident gab Befehl, den Ruhestörer von der Tribüne fortzuschaffen. Dieser aber weit entfernt, sich dadurch einschüchtern zu lassen, schwang sich mit großer Behändigkeit auf das rings um den Saal laufende Marmor-Gesims und setzte von dort aus seine Rede fort. „Ich bitte um das Wort! m. H." rief er, „lassen Sie mich die Rednerbühne besteigen, ich habe Ihnen etwas mitzutheilen . . . Eben kamen die Boten der Kammer an, um sich seiner zu bemächtigen, als er mit der Schnelligkeit eines Eichhörnchens und mit Gefahr sich den Hals zu brechen, auf dem schmalen Sims weiter lief und ihnen überall zu entwischen wußte; nach großer Mühe und hartnäckiger Verfolgung gelang es ihnen sich des kühnen Kletterers zu bemächtigen und ihn in einem äußerst exaltirten Zustande in den Wachtposten der Municipal-Garde zu bringen. Er soll an Geisteszerrüttung leiden und heißt Parrault de Gonet und ist Licentiat der Rechte an der Akademie zu Dijon.

Die Niederländischen Gefangenen in Frankreich sind, wie man aus Dünkirchen meldet, am 7. 8. und 9. Juni daselbst nach Holland eingeschifft worden. Es sind ihrer zusammen 4897 Mann.

England.

Am 3. Juni machte der Herzog von Wellington im Oberhause des Parlaments den Antrag: „Sr. Maj. dem Könige eine Adresse zu übergeben, worin gesagt werden solle, daß Se. Majestät geruhen möchten, solche Befehle zu ertheilen, als nothwendig erscheinen möchten, um die Britischen Unterthanen zur strengeren Beobachtung der von Sr. Majestät in Bezug auf den in Portugal obschwebenden Streit erklärten Neutralität anzuhalten." — Der Herzog begleitete seinen Antrag mit Worten des Tadels über das Benehmen des Ministeriums in der Portugiesischen Angelegenheit; „statt den bürgerlichen Krieg daselbst zu verhüten, hätte es, sagte er, den entgegengesetzten Weg verfolgt, so daß er sich zu beweisen getraue, es habe selbst den unseligen Streit in Portugal herbeigeführt, und wenn man den jetzigen Zustand fortdauern lasse, würde es unmöglich seyn zu verhindern, daß der Krieg von Portugal auf Spanien sich ausdehne, und daß früher oder später England Theil daran würde nehmen müssen, wenn es verhüten wolle, daß jene beiden Länder ihrem mächtigen Nachbar zur Beute fielen. Sehr unrecht habe das Ministerium schon gehandelt, daß es die Wegnahme der Portugiesischen Flotte durch die Franzosen im April 1831 nicht verhindert habe, und fortgesetzt die Rüstungen für Dom Pedro in Engl. Häfen gestatte. Der König habe in seiner Thronrede erklärt, daß Neutralität die Politik des Landes sey. Wenn dem so wäre, so müsse man Se. Majestät beschwören, alle seine Unterthanen, welche in jenem Kriege auf irgend einer Seite Partei ergriffen hätten, zurück zu rufen; dann würde eine wirkliche Neutralität bestehen, und das gute Vernehmen zwischen den beiden Ländern, dessen Aufrechthaltung so wünschenswerth sey, gesichert werden." — Der Minister-Präsident, Graf Grey, erwiederte hierauf: „Er hoffe das Haus zu überzeugen, daß kein Grund vorhanden sey, über die Minister einen solchen Tadel auszusprechen, wie in der Genehmigung des Antrags des Herzogs Wellington liege. Hierauf schilderte er das Verfahren Dom Miguels, der ohnerachtet seiner dem Hause Oesterreich, England und seiner eigenen Familie gegebenen Zusicherung, die Verfassung aufrecht zu erhalten und die Regierung für die unmündige Königin Donna Maria zu führen, die er förmlich als Königin anerkannt, in Gegenwart und unter dem Schutz eines Britischen Heeres gebrochen habe. Die Europäischen Mächte hätten darüber ungesäumt ihre Mißbilligung ausgesprochen und England habe seinen Gesandten zurückberufen. So seyen die Sachen bis zum Eintritt des jetzigen Ministeriums geblieben, indem die Bedingung, welche der Herzog von Wellington selbst zur Wiederanknüpfung einer Verbindung gemacht, die Einstellung nämlich einer bis dahin unerhörten Verfolgung einzelner Personen, nicht erfüllt worden. Auf der andern Seite habe der natürliche Vormund der anerkannten Königin Schritte gethan, um deren Rechte zu sichern. Welche Traktate, welche Gesetze verpflichten nun wohl die Engl. Minister gegen eine unmündige Fürstin für einen Usurpator, den ganz Europa als solchen anerkenne, aufzutreten?" (Hier unterhielt sich der Herzog von Wellington mit dem Herzoge von Cumberland so laut, daß sich Graf Grey darüber beschwerte.) In Verfolg seiner Beantwortungs-Rede sagte der Graf: „Was die Französische Expedition beträfe, so sey solche schon vor zwei Jahren geschehen, und billige der Herzog sie nicht, so wundere es ihn, daß derselbe sie nicht früher zur Sprache gebracht. Aber durch welche Logik wolle er beweisen, daß England verpflichtet sey, Portugal gegen jeden Angriff zu schützen, es möge denselben noch so muthwillig veranlaßt haben?" — Hierauf las der Minister mehrere Stellen aus den, dem Admiral Parker ertheilten, Instruktionen vor, woraus hervorging, daß selbiger völlig neutral bleiben sollte. — „Das," fuhr er fort, „möchte für genügend gelten. Aber er stehe hier, seinem Souverain, seiner Nation, seinem eigenen Gewissen verantwortlich für die Aufrechthaltung der Ehre und Interessen des Landes, und scheue sich nicht, den übrigen Anklagen des Herzogs zu begegnen, überzeugt, daß die edlen Lords nur nach unpartheiischer Prüfung aller Verhältnisse urtheilen würden. Lieferungen an Kriegsbedarf durch Kaufleute, welche beide Partheien bedienen könnten, sey keine Völkerrechtsverletzung; und für die Werbungen spreche ein langes bestehendes Herkommen. Ein erfahrener Britischer Offizier (Sir J. Cambell) stände auch Don Miguel zur Seite. Gegen Spanien habe England sich nichts zu Schulden kommen lassen und über das Benehmen dieses Staates wolle er jetzt schweigen; er hoffe, Niemand werde im Stande seyn, dem jetzigen Ministerium vorzuwerfen, es habe die Ehre Englands jemals befleckt. Er bitte das Haus den Antrag zurück zu weisen."

Nachdem noch mehrere Lords für und gegen den Antrag des Herzogs Wellington gesprochen und Graf Grey nochmals erklärte, daß er den Antrag als einen tadelnden betrachte, kam es zur Abstimmung, welche für den Antrag mit 12 Stimmen Mehrheit ausfiel. — Die Lords beschlossen hierauf die Adresse dem Könige, durch Lords mit weißen Stäben versehen, überreichen zu lassen; welches auch geschah. — Am 6. Juni kam die Königl. Antwort an das Oberhaus; sie lautet: „Milords! Ich habe bereits alle diejenigen Maßregeln ergriffen, welche mir nothwendig erschienen sind, um die Neutralität aufrecht zu erhalten, die Ich in Bezug auf den in Portugal obwaltenden Streit zu beobachten beschlossen hatte. — Diese Antwort schien einen lebhaften Eindruck auf das Haus zu machen, führte aber zu keiner weitern Erörterung.

Im Unterhause des Engl. Parlamentes trug am 6. Juni, im entgegengesetzten Sinne des Oberhauses, Oberst Davies auf eine Adresse an den König an, welche Se. Majestät das Bedauern des Hauses über die Fortdauer der Feindseligkeiten in Portugal, und zugleich den Dank desselben für die weise Politik, welche Se. Majestät in Bezug auf die Angelegenheiten jenes Landes beobachtet hätten, ausdrücke. — Nachdem für und dagegen gesprochen worden war, kam es zur Abstimmung, welche eine Stimmenmehrheit von 263 Stimmen für den Antrag ergab.

In Perth in Schottland und in der Irländischen Grafschaft Cork haben unruhige Auftritte Statt gefunden, wobei es zu Thätlichkeiten zwischen der Polizei, dem Militair und dem Volke kam.

Am 24. Mai fuhr der Herzog von Orleans mit seinem Gefolge auf der Eisenbahn in einer Stunde und 20 Minuten von Liverpool nach Manchester und schien mit dieser Reise sehr zufrieden zu seyn. In Manchester, wo er von den Behörden empfangen ward, hielt er sich nicht auf, sondern fuhr sogleich nach dem Badeort Burton.

Der Gerichtshof der Kings-Bench hat auf den Antrag des General-Anwaldes den neulichen Ausspruch der Geschwornen, in Bezug auf die Todesart des Polizei-Offizianten Cully, cassirt. Der Courier bemerkt, daß die Ausübung dieses Rechtes der Kings-Bench in den Annalen des Criminal-Verfahrens etwas Neues sey.

Von London ging vor Kurzem ein Schiff, nur mit Jagdpferden und Hunden beladen, nach Calcutta in See. Es waren allein 20 Koppeln Hunde an Bord.

Ein Fischhändler in Cardiff sandte neulich dem Könige zum Geschenk einen im Kanal von Bristol gefangenen Stör, der

7½ Fuß lang war und 90 Pfund wog. So groß hatte man ihn früher dort nie gefangen.

Die Windsor-Zeitung meldet: Mit tiefem Bedauern müssen wir anzeigen, daß der Prinz Georg von Cumberland, der erst neulich sein funfzehntes Jahr erreichte, seit Kurzem sein Gesicht gänzlich verloren hat. Dieser traurige Umstand wird es hinlänglich erklären, weshalb Se. Königl. Hoh. in der letzten Zeit gar nicht öffentlich erschien und an den von Ihren Majestäten veranstalteten großen Festlichkeiten nicht Theil nahm.

Belgien.

Zu Brüssel hat der König Leopold die Kammern wieder eröffnet. Er wurde von den Deputirten mit lebhaftem Zuruf begrüßt. Die Königl. Rede lautet friedlich, und besagt, daß jetzt der Augenblick gekommen sey, thätig für die innern Verbesserungen des Landes zu wirken.

Spanien.

Der Protest des Infanten Don Carlos (Bruder des Königs von Spanien) gegen die Eidesleistung, zu Gunsten der Infantin, Tochter des Königs, bestätigt sich, und lautet:

„Sire! Wir Carlos Maria Isidoro Bourbon von Bourbon. Da Wir Uns von den legitimen Rechten fest überzeugt halten, die Wir an die Krone von Spanien auf den Fall ansprechen dürfen, daß Ich Eure Majestät überlebe, und Höchstdieselben bei Ihrem Ableben keine männlichen Leibeserben hinterlassen würden, so erklären Wir, daß Uns Unser Gewissen und Unsere Ehre weder den verlangten Eid zu leisten, noch die Anerkennung anderer Rechte erlauben. — Sire, zu den Füßen Ew. Königl. Majestät, Ihr guter Bruder und getreuer Vasall Infant Don Carlos von Bourbon.

Ramalhao, am 29. April 1833.

Portugal.

Die Cholera hat in der letzten Woche des vorigen Mon., welche eine sehr unbeständige Witterung hatte, zu Lissabon einige Fortschritte gemacht, vorzüglich wüthete sie in dem Quartier von Alfama seit einigen Tagen. Besonders fordert sie in den Heilanstalten ihre Opfer, und schon über 1000 Soldaten sind in dem Hospital im Schlosse S. Jorge dieser Krankheit erlegen. Besonders bietet Villafranca den Anblick einer schrecklichen Verwüstung dar; fast die ganze Einwohnerschaft der Stadt ist krank oder bereits gestorben. Auch in Leiria und Coimbra hat sich die Seuche gezeigt.

Vermischte Nachrichten.

Der General Savary, Gouverneur von Algier, ist in Folge des Uebels, welches seine Rückkehr nach Frankreich veranlaßte, und das, nachdem es durch die Kunst der Aerzte anscheinend beinahe ganz beseitigt worden, mit verdoppelter Itensität wieder hervorgebrochen, am 2ten Juni in Paris gestorben.

Das Dampfboot aus dem Mittelmeere hat Nachrichten von Morea bis zum 7ten Mai mitgebracht. Der ganze Archipel war von der Influenza befallen, und kaum eine einzige Familie blieb davon verschont. Der Wein in Morea hatte durch das fortwährend kalte Wetter sehr gelitten.

Zu Vliessingen sind 5 Franz. Fregatten angelangt, welche die erste, 1600 M. starke Colonne, der in Frankreich gewesenen holl. Kriegsgefangener überbracht haben.

Einen Beweis, wie es in der Schweiz um die militairische Disciplin steht, liefert das Berner Amtsblatt. Ein Bernscher Soldat hatte 2 Offiziere auf dem Marsch tüchtig durchgeprügelt und das Urtheil lautet: 2 Jahre Zuchthaus.

Einem offiziellen Bericht aus Riga zufolge, ist ein Bauer im Dörptschen Kreise, der von einem tollen Wolfe gebissen, im Klinikum zu Dorpat aber geheilt worden war, auf dem Heimwege bei Erblickung einer Wolfsspur in die Wasserscheu verfallen und daran gestorben.

In Köln stürzte am 7. Juni, Morgens zwischen 7 und 8 Uhr, das am Heumarkte gelegene Haus eines dortigen Bierbrauers zusammen. Die Speicher desselben waren zu sehr mit Getraide beladen gewesen. Glücklicher Weise waren die Bewohner des Hauses durch das dem Einsturze vorangegangene Krachen der Balken noch zeitig genug gewarnt worden, um sich der Gefahr durch die Flucht entziehen zu können.

Am 4. Juni ist die Stadt Thorn von einem großen Unglück betroffen worden. An diesem Tage gegen 7 Uhr Abends sprengte nämlich ein Handlungslehrling, wie man vermuthen darf, aus Rache gegen seinen Lehrherrn, den obern Theil des in der Breiten Straße nahe am Markt belegenen Hauses des Kaufmanns Wechsel durch Anzündung des daselbst gelagerten Pulvers in die Luft. Die Explosion war furchtbar; drei Menschen wurden dadurch getödtet, und einige 20 mehr oder minder bedeutend verwundet. Viele Personen, die sich eben auf der Straße befanden, stürzten vor Schreck zur Erde, die benachbarten Häuser wurden fast ganz ruinirt und nahe an 30 andere beschädigt. In den anstoßenden Straßen sprangen fast alle Fenster, ja mehrere wurden sogar sammt dem Kreuz auf die Straße geworfen. Der Körper des Burschen, der das Unglück angestiftet, wurde etwa 100 Schritte weit auf einem Dache gefunden, das eine Bein desselben aber war über das Rathhaus hinüber, etwa 300 Schritte weit, geschleudert worden. Ueberall in den Straßen fand man Ziegel und Dachsteine liegen, so daß man sich nur wundern muß, daß nicht noch mehr Menschen beschädigt worden sind.

In dem Städtchen Hotzenplotz in Ober-Schlesien entstand am 29. Mai ein Feuer, welches gegen 100 Häuser in Asche legte.

In dem Dorfe Boyadel a. d. Oder brach am 24. Mai in der Mittagsstunde in dem Wohnhause des Schmiedes Hämmerling, als der größte Theil der Bewohner auf dem Felde war, Feuer aus. Die noch im Dorfe Anwesenden eilten fast Alle zur Löschung herbei und es gelang die Löschung insoweit, daß nur zwei daneben liegende Hütten mit den Nebengebäuden abbrannten. Leider war aber unbemerkt ein Brand ins Dorf geflogen und hatte einen mit Schoben gedeckten Schweinestall ergriffen. Erst an dem aufsteigenden Rauche und der emporgehenden Flamme bemerkten die Löschenden auf jenem Theile die große Gefahr und nun ließ man die Brandstätte im Stiche, um das Dorf zu retten. In diesem Theile des Dorfes, wo bis auf 2 Gebäude alle von Lehm und Stroh erbaut waren, griff das Feuer mit Wuth um sich, und ohnerachtet der außerordentlichsten Anstrengungen der Löschenden brannten binnen zwei und einer halben Stunde 34 Wohn- nebst Nebengebäuden und 3 Scheunen nieder. Ein 62jähriger Bauer, der noch etwas aus seinem Eigenthum retten wollte, wurde nachmals verkohlt vor seinem Hause gefunden. An Vieh verbrannte ein Pferd und mehrere Stück Rindvieh.

Im Forste von Primkenau brach am 3. Juni ein Waldbrand aus; das Feuer erstreckte sich über eine Meile im Gehölze, und ergriff auch den zu Bunzlau gehörigen Forst, worin 300 Klaftern Holz mit verbrannten.

Am 5. Juni wurde das Dorf Wellmitz im Krossener Kreise des Frankfurter Reg.-Bez. von einer Feuersbrunst heimgesucht, die in wenigen Stunden 46 bäuerliche Gehöfte und das Schulhaus, im Ganzen 137 Gebäude fast spurlos zerstörte, dergestalt, daß von dem ganzen Dorfe nur 3 Kleinhäusler-Wohnungen vom Feuer verschont blieben, 270 Einwohner aber obdachlos und von allen Subsistenz-Mitteln entblößt, umher irren.

Am 10. Juni entstand Mittags zu Stettin in dem Böttcher-Gebäude der auf der Lastadie in der Reihe der Kaufmanns-Speicher belegenen Provinzial-Zuckersiederei Feuer. Die Flamme, vom heftigen Winde angefacht, griff schnell um sich, und verzehrte binnen kurzer Zeit jenes Haus, mehrere hintere Magazin-Gebäude mit den darin befindlichen Vorräthen von rohem und raffinirtem Zucker, Utensilien rc. und ein nahe gelegenes Wohnhaus bis auf den Grund. Die guten Löschanstalten verhinderten weiteres Unglück, was furchtbar werden konnte, wenn man bedenkt, daß in den erhaltenen Siederei- und Magazin-Gebäuden ungeheure Quantitäten Zucker aufgespeichert liegen, und daß die fast unmittelbar angränzenden Speicher mit Kaufmannsgütern aller Art, zum Theil mit Hanf, Flachs, Getreide, Oel und Gegenständen, welche selbst auf dem Wasser fortbrennen, angefüllt sind. Das Unglück behindert den Geschäftsbetrieb der Raffinerie nicht. —

Zu St. Quentin in Belgien ist die weiße Spinnerei, eines der größten Etablissements jener Stadt, abgebrannt. Vortreffliche Maschinen, 74 Spinnstühle, kurz das ganze Material ist vernichtet; nichts ist von diesem riesenhaften Etablissement übrig geblieben. Sie war bei drei Gesellschaften mit 600,000 Fr. versichert.

Ein Diebstahl, welcher in Spanien an dem Capitel von Saragossa von dessen Rentbeamten, Arguch, verübt worden ist, soll sich auf nicht weniger, als auf 4 Mill. 985,239 R. belaufen. Der größte Theil dieses Geldes soll nach Frankreich gegangen seyn.

Vor Kurzem spielte in einem Pariser Spielhause im Palaisroyal ein junger Mann mit Verlust. Beim Herausziehen neuen Geldes entfiel ihm ein Pistol, worauf der Inspektor ihm das Fortspielen untersagte. Der junge Mensch war fast von Sinnen und gestand, daß das von ihm gesetzte Geld nicht ihm gehörte, und daß sein Vorsatz gewesen sey, sich, im Fall er dasselbe verlöre, zu erschießen.

Als die Baiern im April durch Korinth kamen und es ganz zerstört und von wenig Leuten bewohnt fanden, äußerte ein Soldat in seiner Einfalt: Jetzt weiß ich, warum Paulus an die Korinther geschrieben hat, und nicht selbst dahin gegangen ist.

☐ z. h. Q. 24. VI. 2 h. J.-F. ☐ I. Br. u. Schw. M.

Entbindungs-Anzeige und Dank.

Den 15. Juni ward meine Frau, früh 2 Uhr, von einem Knaben glücklich durch die Hebamme Häckeln in Schreiberau, während meiner Abwesenheit im Dienst, entbunden. Letztere bewies bei der Entbindung so viel Umsicht und Sorge für die Wöchnerin und das Kind, daß ich ihr nicht allein meinen herzlichen Dank öffentlich auszusprechen nicht Anstand nehme, sondern sie auch bestens jeder Familie empfehle.

Schreiberau, den 17. Juni 1833.

Beyer, Königl. Grenz-Aufseher.

Entbindungs-Anzeigen.

Die am 10. d. M. sehr schwere, aber dennoch glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Mädchen, zeige ich hiermit meinen geehrtesten Freunden ganz ergebenst an.

Leipe, den 14. Juni 1833.

Becker, Wundarzt und Accoucheur.

(Verspätet.)

Die heute erfolgte schwere Entbindung seiner Frau von einem todten Knaben, beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen

Gottlob Sauer, Groß-Schaffer.

Langenöls (bei Lauban), den 5. Juni 1833.

Nachruf am Grabe
eines guten Gatten und Vaters,
des

Herrn Johann August Weiner,

gewesenen Organisten und Schullehrers zu Rengersdorf am Queis.

Er starb den 24. Mai 1833, alt 51 Jahr, 4 Monate und 22 Tage.

Welchen Jammer läss't Du uns hienieden!
Du, Du stirbst! und namenloser Schmerz
Raubt auf immer uns der Seele Frieden,
Stürmet tief in das beklomm'ne Herz,
Und läßt, — nur noch einmal Dich zu seh'n,
Uns umsonst an Deinem Grabe steh'n.

Ja! hier schläfst Du! dem der sanfte Schlummer
Schon so lang' kein Auge mehr erquickt!
Dem schwer athmend — tief verschloss'ner Kummer
Unter Schmerzen schwer die matte Brust gedrückt.
Ach, wie haben wir da im Gebet
Oft zu Gott um Ruh' für Dich gefleht.

Nun zu Gottes Ruh' bist Du gegangen! —
Unauslöschlich steht vor uns Dein Bild! —
Aber unser sehnlichstes Verlangen
Nach Dir wird erst dann uns ganz erfüllt,
Wenn auf künftig ewig Wiederseh'n
Wir einst selbst zu Gottes Ruhe geh'n.

Johanna Agneta Weiner, als Wittwe.
Amalie Weiner, als Tochter.

Todesfall-Anzeige.

Am 3. Juni, Abends 1/4 auf 10 Uhr, verschied zu Seiffersdorf, bei Kupferberg, der Wiedmuths-Pächter Johann Carl Menzel, nach einer langen Krankheit, an Leberverhärtung, aus dem zeitlichen in das ewige Leben; sein Alter brachte er auf 57 Jahr, 9 Monat und einige Tage, welches wir allen Freunden und Bekannten zur herzlichen Theilnahme anzeigen.

Ruhe wohl! im sanften Schlummer
Störet weder Gram noch Kummer
Deinen Geist, der ewig lebt,
Ewig unter Engeln schwebt.

Ruhe wohl! — Geliebter Gatte,
Deine Trennung ist mir harte;
Thränen weine ich um Dich,
Wiederseh'n! das tröstet mich.

Ruhe wohl! — In Grabes-Stille
Harret Deine ird'sche Hülle
Des gewissen Aufersteh'ns,
Und des frohen Wiederseh'ns.

Ruhe wohl! — Mit Himmelsfreuden
Lohnt der Höchste Dir für Leiden,
Welche diese Welt Dir schuf.
Ruhe wohl in Gottes Ruf!

Die hinterlassene Ehegattin.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. D. 17. Juni. Herr Nicolaus Peter Cuontz, Kunst- und Schweizerbäcker, mit Jgfr. Auguste Luise Seidel. — D. 18. Herr Carl Eduard Alexander Heise, Gerichts-Amts-Actuarius, mit Jgfr. Pauline Ulrike Ferdinandine Hartrampf aus Ober-Langenau.

Schönau. D. 4. Juni. Der Hutmachermstr. Joh. August Fleischer, mit Caroline Wilhelmine Henriette Pätzold.

Schmiedeberg. D. 17. Juni. Der Landschafts-Zeichner Herr Carl Julius Rieden, mit Jgfr. Henriette Amalie Seidel.

Landeshut. D. 17. Juni. Der Hufschmied Carl August Lehmann, mit Frau Charlotte Luise geb. Asser, verwittw. Hufschmied Kuhn.

Salzbrunn. D. 4. Juni. Ernst Gottlieb Endler, Gerichts-Amts-Kopist zu Fürstenstein, mit Jgfr. Joh. Christiane Sachs aus Neumarkt.

Goldberg. D. 11. Juni. Herr Wilhelm Eduard Robert Kirschke, landschaftlicher Administrator zu Tschiefer bei Steinau, mit Jgfr. Henriette Luise Längner.

Löwenberg. D. 12. Juni. Der Müllermstr. Baumert zu Ober-Langen-Neundorf, mit Jgfr. Amalie Friederike Rosina Mündner.

Liebenthal. D. 11. Juni. Der Kaufmann Herr Gustav Ferdinand Schnädelbach, mit Maria Joh. Sauer.

Geboren.

Schönau. D. 11. Mai. Frau Premier-Lieutenant und Kreis-Sekretär Baumann, eine T., Eusebia. — D. 14. Frau Bürger und Zimmermann Seidel, einen S., Wilhelm Robert.

Schmiedeberg. D. 13. Juni. Frau Ackerbesitzer Nehrich, eine T. — D. 15. Frau Inwohner Kluge, einen S.

Landeshut. D. 13. Juni. Die Gattin des privatisirenden Apothekers Herrn Froböß, eine T.

Goldberg. D. 29. Mai. Frau Einwohner Müller, e. S. — D. 30. Frau Einwohner König, eine T. — D. 1. Juni. Frau Einwohner Volkmann, eine T.

Löwenberg. D. 8. Juni. Die Gattin des Justiz-Verwesers Herrn Schulze, eine T.

Liebenthal. D. 2. Juni. Frau Seilermstr. Hilbig jun., einen S., Joh. Carl Anton. — D. 3. Frau Schneidermeister Strauch, eine T., Maria Barbara Bertha. — D. 7. Frau Kämmerer Friedrich, eine T., Maria Juliana Antonia. — D. 10. Frau Bäckermeister Hubrich, einen S., welcher nach erhaltener Nothtaufe starb.

Greiffenberg. D. 23. Mai. Frau Schuhmacher Friedrich, einen S., Ferdinand Wilhelm. — D. 6. Juni. Frau Bäckermstr. Sonntag, eine T., Marie Sophie Henriette.

Wigandsthal. D. 20. Mai. Frau Scheler, einen S., Carl Wilhelm Heinrich.

Grenzdorf. D. 5. Mai. Frau Walter, eine T., Johanne Friederike. — D. 30. Frau Geringmuth, eine T., Joh. Christ. Luise.

Gestorben.

Hirschberg. D. 11. Juni. Der Unteroffizier und Capitain d'Armes, Hr. Friedrich Wilh. Rudolph, 30 J. — D. 12. Carl Friedrich, Sohn des Schuhmachermstrs. Wilde, 7 T. — D. 14. Heinrich Robert Julius, Sohn des Tischlers Keßler, 5 M. 17 T. — D. 16. Die Seiler-Wittwe Schuwarth, geb. Hinke, 65 J. — D. 17. Friedrich Wilhelm August, Sohn des Garde-Kriegs-Reserve-Jägers Tirbs, 1 M. 17 T.

Schönau. D. 11. Juni. Joh. Dorothea geb. Wiesner, Ehefrau des Kürschnermstrs. Hartmann, 43 J. 8 M. — D. 12. Friedrich Fedor, Sohn des Hufschmiedmeisters Werner junior, 5 W. 3 T.

Schmiedeberg. D. 15. Juni. Christiane Beate geborne Thamm, Ehefrau des Inwohners Pohl, 62 J. 4 M. — Der Schuhmachermstr. Carl Jonathan Tschorn, 58 J. 9 M.

Krausendorf. D. 17. Juni. Die Bauersfrau Johanne Eleonore Reimann, geb. Krebs, 76 J. 9 M. Sie lebte 55 Jahr in der Ehe, zeugte 1 Sohn und 5 Töchter, (letztere leben noch); von diesen erlebte sie 13 Enkel und 2 Urenkel.

Goldberg. D. 13. Juni. Carl Paul Robert, jüngster Sohn des Königl. Lieutenants und Land- und Stadt-Gerichts-Assessors Herrn Hoffmann, 1 M. 6 T.

Löwenberg. D. 5. Juni. Friederike Henriette, Tochter des Bäckermstrs. Thiemann, 6 W. — D. 14. Die Ehefrau des Schmiedmstrs. Gnade, 68 J. 3 M.

Liebenthal. D. 30. Mai. Der Königl. Land- und Stadt-Gerichtsdiener Joseph Noll, 56 J. 9 M. 8 T.

Greiffenberg. D. 10. Juni. Frau Johanne Christiane verwittw. Maurer Schnabel, geb. Mähling, 72 J. 2 M.

Friedersdorf. D. 12. Juni. Der jüngste Sohn des Webermstrs. Junge, 10 M. 8 T.

Bergstraß. D. 5. Mai. Ernst Herrmann, Sohn des Inwohners Finger, 11 M. 3 T. — D. 10. Juni. Friedrich Wilhelm, Sohn des Richters und Gerichtsscholzen Latzke, 19 W. 1 T.

Meffersdorf. D. 21. Mai. Friedrich, Sohn des Bauers Hoffmann, 11 M. 16 T.

Wigandsthal. D. 26. Mai. Friedrich Wilhelm, Sohn des Bürgers und Stärkmachers Reimann, 7 M. 26 T.

Hernsdorf. D. 24. Mai. Johanne Christiane geb. Krusch, Ehefrau des gewesenen Häuslers und Maurers Fischer, 56 J. 4 M. 4 T.

Schwerta. D. 12. Juni. Carl Wilhelm, Sohn des Freigärtners Joh. Gottlob Ludewig, 13 W. 1 T.

Brandschaden.

Am 9. Juni, in der Nacht um halb 12 Uhr, ging in Conradswaldau (Schönau'schen Kreises) die Häuslerstelle des Kuppe — welche vor 4 Jahren abgebrannt und neu erbaut war — auf eine unbekannte Art wieder in Feuer auf, und wurde völlig davon verzehrt.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Der unterm 27. August 1832 eröffnete erbschaftliche Liquidations-Prozeß über den Nachlaß des Scholzen und Müller Franz Wolf, aus Cratzbach, wird hiermit in einen Concurs umgewandelt, und der Tag der Eröffnung des Letztern auf obigen Datum festgesetzt.

Schömberg, den 10. Juni 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Oelsner.

Auction. Wegen Versetzung von hier nach Düsseldorf will ich mein sämmtliches Mobiliar, bestehend in theils fast ganz neuen, theils gebrauchten Meubles und Hausgeräth, wobei ein großer eiserner Mörser, mehreres Tischlerwerkzeug, viel eisernes, emaillirtes Kochgeschirr, ein ganz neuer Sattel und Reitzeug, Gartengeräth, ein bedeutender Vorrath von zwei- und dreijährigem ausgezeichnet gutem Flachs u. s. w. am 3. Julius gegen gleich baare Bezahlung in Courant, in meinem Hause, Schützengasse No. 411. versteigern lassen. Der Anfang ist Vormittag 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr. Auch verkaufe ich diese sämmtlichen Gegenstände vor dem Auctions-Tage auf Verlangen aus freier Hand. Hirschberg, den 19. Junius 1833.

Jenichen,

Major und Chef der 15ten Invaliden-Comp.

Jagdverpachtung. Wegen Versetzung von hier nach Düsseldorf will ich den von mir auf noch 5 Jahre gepachteten Antheil der hiesigen Städtischen Jagd an einen andern Jagdliebhaber abtreten und ersuche deshalb solche, mit mir baldigst in desfallsige Unterhandlungen treten zu wollen; indem meine Abreise von hier bestimmt auf den 16. Julius festgesetzt ist. Auch verkaufe ich zwei ausgezeichnet gute Jagdhunde, einen ganz firmen Vorstehhund, 500 Ellen im besten Zust[illegible]de befindliche Hühner-Netze, eine Schneehaube und mehreres Jagdgeräth.

Hirschberg, den 19. Junius 1833.

Jenichen,

Major und Chef der 15ten Invaliden-Comp.

Conzert-Anzeige. Die seltenen und ausgezeichneten Leistungen des Herrn Grünberg im Flötenspiel sind den Kunstfreunden hiesiger Stadt bekannt genug, und haben die ihnen gebührende so allgemeine Anerkennung gefunden, daß die Unterzeichneten ganz im Sinne des musikliebenden Publikums zu handeln glauben durften, wenn sie diesen Virtuosen seinen Aufenthalt hier zu verlängern, und mit einem zweiten Conzert hervorzutreten, bewogen haben. Es wird dasselbe am

Freitag den 21. Juni Abends 7 Uhr

im Saale von Neu-Warschau Statt finden, und die Unterzeichneten machen es sich zum Vergnügen, zu demselben hiermit ergebenst einzuladen. Das bewundernswürdige Talent und die umfassende Fertigkeit dieses blinden Künstlers erheben seine Vorträge bis zu dem Besten hinauf, was auf seinem Instrument geleistet wird, sie stehen an Präcision in keiner Beziehung nach, und werden an geschmackvoller Ausführung und Tiefe des Gefühls nicht leicht übertroffen werden. Dies und die Auswahl der aufzuführenden Musikstücke darf uns einen musikalischen Genuß erwarten lassen, wie er dieser Stadt doch nur sehr selten geboten wird. Die Zuversicht, daß wir in dem Wunsche und nicht ohne die Zustimmung unserer geehrten Mitbürger den hiesigen Aufenthalt des Herrn Grünberg zu verlängern unternommen haben, so wie die aufmerksame Theilnahme, welche sich derselbe schon früher zu erwerben die Gelegenheit fand, lassen uns die Hoffnung schöpfen, daß ein zahlreicher Besuch des angekündigten Conzerts den Künstler und uns erfreuen werde.

Der Eintrittspreis ist auf 10 Sgr. festgestellt. Das Nähere besagen die Anschlage-Zettel.

Hirschberg, den 17. Juni 1833.

v. Rönne. Kleemann. Lütke. Schäffer.
Ender. Balsam. Robe.

Das am verflossenen Freitag von Herrn Grünberg gegebene Flöten-Concert hat den Zuhörern einen am hiesigen Orte gewiß seltenen hohen Genuß gewährt. Außerordentliche Fertigkeit in den schwierigsten Passagen, seltene Präcision und Reinheit des Vortrages, zaubrische Lieblichkeit und ungewöhnliche Kraft des Tones, der, zumal bei der großen Tiefe des Instruments — es erreicht das tiefe g der Violine — eine ergreifende Wirkung äußert, Alles vereinigte sich, den Eindruck zu verstärken und den ganzen romantischen Zauber der Flöte zu enthüllen. Es ist daher erfreulich, daß Herr Grünberg, der in der Zeit, seitdem wir ihn das Letztemal vor 2 Jahren gehört haben, so bedeutend in der Kunst fortgeschritten ist, sich zu einem zweiten Concert, das er am Freitag, den 21. Juni geben will, auf vielfaches Begehren entschlossen hat, wobei wir einen um so erhöhtern Genuß versprechen können, als er durch vielfache Unterstützung von Dilettanten und durch die Aufführung reich besetzter gepriesener Musikstücke, mehr Mannigfaltigkeit in dasselbe zu bringen im Stande seyn wird.

Ein Freund der Kunst.

Verlorener Hühnerhund.

Am 9. Juni ist ein junger, mit auffallenden langen Behängen, und braun gefleckter, auf den Namen Picas hörender Hühnerhund abhanden gekommen. Der Finder dieses Hundes wird ersucht, solchen, gegen Erstattung der Futterkosten und Belohnung, an den Unterzeichneten abzuliefern. C. L. Exner.

Greiffenberg, den 18. Juni 1833.

Hausverkauf. Wegen Versetzung von hier nach Düsseldorf will ich mein in hiesiger Vorstadt, Schützengasse No. 411 belegenes, zweistöckiges, massives, mit Ziegeln gedecktes Haus, nebst dabei befindlichem Garten, worin ein ebenfalls massives, zweistöckiges Gartenhaus befindlich ist, aus freier Hand verkaufen und lade Kaufgeneigte ein, mit mir deshalb in mündliche oder schriftliche — letztere portofrei — Unterhandlung baldigst treten zu wollen, indem meine Abreise von hier bestimmt auf den 16. Julius festgesetzt ist.

Hirschberg, den 19. Junius 1833.

Jenichen,
Major und Chef der 15ten Invaliden-Compagnie.

☞ Anzeige. Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich Freitag, den 21. Juni, die Vorfeier des Johannis-Abend abhalten werde. Musik und Abends Beleuchtung. Für Punsch, Glühwein, Kuchen und frische Buchten, kalten Aufschnitt, werde bestens sorgen.

Von diesem Tage an alle Freitage Musik und Beleuchtung. Es bittet um geneigten Besuch Endler, Coffetier.

Hausberg, den 20. Juni 1833.

Künftigen Montag, den 24. Nachmittags, werden auf dem Hausberge durch die Concertisten, Herr Kittel nebst Töchtern, aus Erfurt, 1, 2, 3 und 4stimmige Gesangvorträge ausgeführt werden. Die Anschlagezettel werden Näheres besagen.

Bekanntmachung. Bei günstigem Wetter soll den 30. Juni d. J. das Junggesellen-Schießen hierselbst abgehalten werden.

Ich mache dies mit dem ergebensten Bemerken bekannt, daß alle anständigen jungen Mannspersonen hiesiger Gegend dabei Zutritt finden.

Liebenthal, den 19. Juni 1833.

W. Großbach, Schießhaus-Pächter; im Namen der Deputation.

☞ In Bezug der im dieswöchentlichen Volksfreund enthaltenen Anzeige, wegen Bereisung der Schlesischen Bäder, beehrt sich die musikalische Familie Kittel nachträglich anzuzeigen, daß der Inhalt des in diesen Tagen zu Hirschberg und Warmbrunn Statt findenden Gesang-Concerts durch Anschlagezettel näher bekannt gemacht werden wird.

Anzeige. Unterzeichneter empfiehlt sich für Landeshut und die Umgegend als Agent der Feuer-Versicherungs-Gesellschaft des Phönix in Paris, wo man durch einen geringen Beitrag gegen Feuersgefahr (das Einschlagen des Blitzes nicht ausgenommen) den verkäuflichen Werth alles beweglichen und unbeweglichen Eigenthums versichern kann, zu geneigten Aufträgen.

Plan und Erläuterung sind unentgeldlich zu erhalten bei dem Kaufmann Jüttner in Landeshut.

Anzeige. Unterzeichneter empfiehlt sich für Landeshut und die Umgegend als Agent der Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft (wo man durch jährlich feste Beiträge nach erfolgtem Tode seiner Familie eine versicherte Summe auszahlen läßt) zu Versicherungs-Anträgen.

Plan und Erläuterung sind unentgeldlich zu erhalten bei dem Kaufmann Jüttner in Landeshut.

Empfehlung. Zum bevorstehenden Jahrmarkt empfehle ich mein auf's neue sehr sorgfältig assortirtes Lager ordinairer, mittel und feinster Tuche in allen Couleuren. Ich bin im Stande, trotz der hohen Wollpreise, durch vortheilhafte Einkäufe sehr billige Preise zu notiren. Auch empfehle noch zur gefälligen Beachtung mein schon bekanntes Mode-, Schnitt- und Band-Lager, welches mit vielen neuen Gegenständen vermehrt ist. Um gütigen Zuspruch bittet

Die Mode-, Schnitt-, Band- und Tuchhandlung, im Ganzen, wie im Einzelnen,
Caskel Frankenstein, in Landeshut,
am Ringe Nr. 51.

Anzeige und Empfehlung.

Durch die Annahme eines geschickten Drechslers bin ich nunmehro in den Stand gesetzt, jeder in dieses Fach schlagenden Bestellung prompt genügen zu können. Indem ich dies einem hochgeehrten Publikum zur geneigten Beachtung hiermit ergebenst anzeige, empfehle ich gleichzeitig alle Sorten Paraplüs und Parasols meines eigenen und fremden Fabrikats zu den billigsten Preisen zur gefälligen Abnahme.

Warmbrunn, den 20. Juni 1833.

Joh. Siegemund Scholtz, Paraplü-Fabrikant.

Anzeige. Weißgebleichte und echt blau Englische Strickbaumwolle, desgleichen schwarze Strumpfwolle, ist wieder in allen Nummern zu den billigsten Preisen vorräthig bei Caskel Frankenstein in Landeshut.

Zu vermiethen ist in Nr. 659, nahe vor dem Burgthor, eine Stube mit Alkove, und zu Johanni zu beziehen.

Anzeige. Eine sehr gute Jagd-Flinte ist bald billigst zu verkaufen; wo? sagt die Expedition des Boten.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Proclama. Nachdem über den Nachlaß des zu Hartau verstorbenen Gärtners Christian Friese der Concurs eröffnet worden ist, haben wir, zur Anmeldung und Nachweisung aller Ansprüche der Gläubiger, einen Termin auf

den 9. September c., Vormittags 9 Uhr,

vor dem Herrn Kreis-Justiz-Rath Thomas auf hiesigem Gerichts-Local angesetzt, wozu wir alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche zu haben glauben, namentlich aber die unbekannten Erben der Mutter des Bauers Christian Melchior Hornig, für welche auf der zur Masse gehörigen Gärtnerstelle, Nr. 11 zu Hartau, ein Ausgedinge eingetragen steht, mit der Aufforderung vorladen, persönlich oder durch einen zulässigen und gehörig informirten Bevollmächtigten, wozu wir die Herren Justiz-Commissions-Rath Hälschner und Justiz-Commissarius Woit in Vorschlag bringen, zu erscheinen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen an die Masse präcludirt und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen gegen die sich gemeldeten Gläubiger auferlegt werden soll. Hirschberg, den 6. Mai 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.
v. Rönne.

Proclama. In dem über den Nachlaß des hierselbst verstorbenen Brauermeisters Michael Gottfried Puschmann eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozeßverfahren, haben wir einen Termin zur Liquidation der Forderungen etwaniger unbekannter Gläubiger auf

den 2. September c., Vormittags 9 Uhr,

im hiesigen Gerichts-Local vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Auscultator Caps anberaumt, wozu wir alle etwanigen unbekannten Gläubiger des Verstorbenen unter der Warnung vorladen, daß die nicht Erscheinenden aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an Dasjenige, was, nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger, von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen.

Hirschberg, den 6. Mai 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.
v. Rönne.

Bekanntmachung. Von Seiten des unterzeichneten Königl. Land- und Stadt-Gerichts wird hiermit bekannt gemacht, daß die Erndte-Ferien mit dem 15. Juli d. J. beginnen und mit dem 26. August d. J. ablaufen.

Während derselben können nur der Beschleunigung bedürfende Angelegenheiten ihre Erledigung finden, welche übrigens als „Ferial-Sachen" ausdrücklich zu bezeichnen sind.

Hirschberg, den 6. Juni 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.
v. Rönne.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 240 zu Grunau gelegene, auf 62 Rthl. abgeschätzte, zum Häusler Benjamin Hoffmann'schen Nachlaß gehörige Haus, in Termino

den 8. Juli c. a.,

im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Zugleich werden hiermit:

1) die Wittwe Krebs, Magdalena, geborne John, für welche ein Ausgedinge eingetragen steht,
2) die Anna Rosina Gortlerin, für welche eine Caution von 200 Rthlr. eingetragen steht,

welche Realberechtigte ihrem Aufenthalt nach nicht zu ermitteln sind, resp. deren Erben und Cessionarien zu dem Termine unter der Warnung vorgeladen, daß, im Fall ihres Ausbleibens, dem Meistbietenden nicht nur der Zuschlag ertheilt, sondern auch, nach gerichtlicher Erlegung der Kaufgelder, die Löschung der eingetragenen, wie auch der leer ausgehenden Forderungen, ohne daß es der Beibringung der Instrumente bedarf, verfügt werden soll.

Hirschberg, den 15. April 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.
v. Rönne.

Proclama. Auf den Antrag der Königlichen Regierung zu Liegnitz, wird die sub Nr. 102 zu Blasdorf bei Schömberg, Landeshuter Kreises, belegene Johann Wolf'sche Niedermühle nebst Zubehör, wegen restirender Dominial-Abgaben, im Wege der Execution subhastirt.

Die gerichtliche Taxe beträgt nach dem Materialwerthe 1428 Rthlr. 23 Sgr. und nach dem jetzigen Nutzungsertrage 3071 Rthlr. 10 Sgr. Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden daher zu denen auf den

18. April, 20. Juni und 21. August c.

anberaumten Licitations-Terminen, Vormittags 9 Uhr, mit dem Beifügen vorgeladen, daß der letzte Termin peremtorisch ist und ohne Einwilligung aller Interessenten keine Nachgebote zugelassen werden sollen.

Schömberg, den 23. Januar 1833.

Königliches Land- und Stadtgericht.
Oelsner.

Bekanntmachung. Zum nothwendigen Verkaufe der sub Nr. 40 in Pfaffendorf, hiesigen Kreises belegenen, auf 6168 Rthlr. 13 Sgr. 6 Pf. abgeschätzten, dem Wilhelm Bieder gehörigen Scholtisey, nebst Gerechtsame und Ländereien, ist ein nochmaliger Termin auf

den 19. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr,

im Schlosse zu Pfaffendorf angesetzt worden, zu welchem Kauflustige hierdurch vorgeladen werden.

Landeshut, den 9. Mai 1833.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Pfaffendorf.

Proclama. Die sub Nr. 54 zu Leuthmannsdorf, Landeshuter Kreises, belegene, dem Müller Johann Wolf gehörige Wassermühle, nebst Zubehör, welche nach dem Materialwerth auf 5755 Rthlr. 15 Sgr. und nach dem dermaligen Nutzungsertrage auf 200 Rthlr. gerichtlich taxirt ist, wird, auf den Antrag der Königl. Regierung zu Liegnitz, wegen restirender Dominial-Abgaben, im Wege der Execution, subhastirt.

Es werden hierzu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige eingeladen, in den auf

den 19. April, 21. Juni und 22. August c., Vormittags um 10 Uhr,

anberaumten Terminen, von denen der letzte peremtorisch ist, an hiesiger Gerichtsstätte zu erscheinen, ihre Gebote zu Protocoll zu geben, und demnächst zu gewärtigen, daß dem Meistbietenden, insofern keine gesetzliche Hindernisse entgegen stehen, das Grundstück zugeschlagen werden wird.

Nachgebote sollen, ohne Einwilligung sämmtlicher Interessenten, nicht zugelassen werden.

Schömberg, den 23. Januar 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Oelsner.

Bekanntmachung. Zum öffentlichen nothwendigen Verkauf des Schnieber'schen Bleichgrundstücks, Nr. 356/357 hierselbst, geschätzt, laut der in unserer Registratur zur Einsicht bereit liegenden Taxe, seinem Nutzungs-Ertrage nach, wobei der Bleichplan nur als Ackerland betrachtet worden, auf 1746 Rthlr. 28 Sgr., nach seinem Material-Werthe aber auf 944 Rthlr. 27 Sgr. 9 1/4 Pf., im Durchschnitt also auf 1345 Rthlr. 27 Sgr. 10 1/2 Pf., steht ein anderweitiger peremtorischer Termin auf

den 27. August c., Nachmittags 3 Uhr,

vor dem Assessor Barschdorff an, wozu Kauflustige mit dem Beifügen, zu erscheinen, vorgeladen werden: daß der Meistbietende den Zuschlag zu gewärtigen hat, wenn nicht gesetzliche Anstände eintreten.

Lauban, den 23. Mai 1833.

Das Königl. Gerichts-Amt.

Bekanntmachung. Die hiesige städtische Spar-Kasse wird am 15. und 16. Juli d. J. die Zinsen für den Zeitraum vom 1. Januar bis 30. Juni d. J. von den bei ihr niedergelegten Kapitalien in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr und in den Nachmittagsstunden von 2 bis 4 Uhr durch den Rendanten, Herrn Kaufmann Häusler, in der Behausung desselben auszahlen. Von denjenigen Interessenten, welche die ihnen gebührenden Zinsen an den gedachten Tagen nicht erheben, wird angenommen werden, daß sie dieselben ihren Kapitalien zugeschrieben wissen wollen.

Hirschberg, den 14. Juni 1833.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Alles Schießen mit Feuer-Gewehr und das Werfen von Raketen und Schwärmern, auch anderes Feuer, ist am Johannis-Abend, eben so wie zu jeder andern Zeit, in der Nähe von Häusern und leicht feuerfangenden Gegenständen, auch überall in und bei den Forsten und Büschen, bei 5 Thaler Geld- oder verhältnißmäßiger Arrest- oder körperlicher Strafe verboten.

Namentlich ist dieses insbesondere überall auf dem Pflanzberge und auf dem Hausberge verboten.

Auch dürfen an gedachten Orten keine Johannisfeuer gemacht und kein Spiel mit brennenden Besen getrieben werden. Hirschberg, den 17. Juni 1833.

Der Magistrat.

Aufruf zur Wohlthätigkeit.

Das am 20. v. M. das Städtchen Tost in Ober-Schlesien betroffene große Brand-Unglück, womit 124 Häuser, 80 Hintergebäude und 15 Scheunen eingeäschert worden sind, und 200 Familien alles das Ihrige verloren haben, spricht schon von selbst das große Bedürfniß aus, daß, um nur einigermaßen die Entblößung und Noth der schon früher arm gewesenen unglücklichen Abgebrannten zu lindern, daß wohlthätige Menschenliebe von vielen Seiten her denselben mit milden Unterstützungs-Gaben helfend werde. Wir sind deshalb, Seitens des dortigen Magistrats, um Sammlung hiesiger Hülfsbeiträge angesprochen worden, und laden demnach zu solchen hiermit ein. Sämmtliche Mitglieder von uns sind bereit, die milden Gaben an Geld oder Kleidungsstücken in Empfang zu nehmen, und werden diese Gaben alsdann von uns öffentlich angezeigt und dem Unterstützungs-Verein in Tost zur Vertheilung zugesendet werden. Wir bemerken hierzu, daß den unglücklichen Abgebrannten wahrscheinlich manche sonstige Hülfe aus dortiger näherer Umgegend entgehen werde, da auch das nur wenig Meilen davon entfernte Städtchen Hotzenplotz, in Oesterreichisch-Schlesien, etwa 8 Tage später, größtentheils niedergebrannt ist und gleichfalls Hülfe bedarf.

Hirschberg, den 11. Juni 1833.

Der Magistrat.

Wohlthätigkeits-Anzeige.

Für die Abgebrannten in Tost sind eingegangen 1) von M. 2 Rthlr., 2) von H. R. K. 1 Rthlr., 3) von Hrn. Käm. A. 1 Rthlr., 4) von H. R. F. S. 1 Rthlr., 5) von H. R. D. B. 1 Rthl., 6) von H. R. G. S. 1 Rtl., 7) von H. E. 15 Sgr.

Hirschberg, den 18. Juni 1833.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Da sich in dem zum öffentlichen freiwilligen Verkaufe der zum Nachlasse des verstorbenen Handelsmanns Johann Gottlieb Grüttner gehörigen, zu Warmbrunn gelegenen, völlig schuldenfreien Grundstücke, als:

1) des Gasthofs zum goldenen Anker, sub Nr. 36, Neugräflichen Antheils, und
2) des, mit jenem verbundenen, auf den Namen der Johanne Eleonore, verehelichten Grüttner, gebornen Adolph, im Hypotheken-Buche eingetragenen Hauses, sub Nr. 37, Neugräflichen Antheils,

von denen ersterer, inclusive des hierzu gehörigen, auf

560 Rthlr. 3 Sgr. 6 Pf. abgeschätzten Beilasses, auf 5474 Rthlr. 8 Sgr. 9 Pf., letzteres hingegen auf 341 Rthlr. 4 Sgr., unterm 6. September 1832, gerichtlich gewürdigt ist, am 17. Mai c. angestandenen Bietungs-Termine kein Käufer gemeldet hat, so haben wir, auf den Antrag der Extrahenten der Subhastation, einen nochmaligen Licitations-Termin

den 5. August d. J., Vormittags um 9 Uhr,

anberaumt, zu welchem besitz- und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß dieser Termin in dem erwähnten Gasthofe zum goldenen Anker in Warmbrunn abgehalten werden wird.

Die gerichtlichen Taxen dieser Grundstücke, so wie die Verkaufs-Bedingungen und das Verzeichniß des zum Gasthofe gehörigen Beilasses, können übrigens beim Aushange an der hiesigen Gerichtsstätte und in dem Gerichts-Kretscham zu Warmbrunn eingesehen werden.

Hermsdorf unt. K., den 8. Juni 1833.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Standesherrliches Gericht.

Bekanntmachung. Zufolge eröffnetem erbschaftlichen Liquidations-Prozesse über den Gottlieb Neumann'schen Nachlaß, steht terminus 1) subhastationis des auf 177 Rthlr. 28 Sgr. 9 Pf. taxirten Nachlaßhauses, sub Nr. 51 zu Hayne; 2) liquidationis praetensa sub comminatione, § 85, Tit. 51, Th. I, der Gerichts-Ordnung,

den 10. August c., Vormittags um 9 Uhr,

in hiesiger Gerichts-Kanzellei an.

Greiffenstein, den 7. Mai 1833.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Gerichts-Amt der Herrschaft Greiffenstein.

Bekanntmachung. Die unter der Hypotheken-No. 86 zu Erdmannsdorf, Hirschbergschen Kreises, gelegene, zeithero Carl Otto'sche sogenannte Hofemühle nebst Zubehörungen an Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, Aeckern, Wiese und Garten, welches alles, ohne Hinsicht auf den Gewerbe-Ertrag und die davon zu bestreitenden Abgaben, auf 2297 Rtlr. 14 Sgr. 6 Pf. gerichtlich abgeschätzt worden ist, soll auf den Antrag eines Realgläubigers zum nothwendigen öffentlichen Verkauf an den Meistbietenden ausgestellt werden, und es sind hierzu drei Bietungs-Termine auf

den 24. April c.
den 24. Juny c.
den 24. August c.
} Vormittags 10 Uhr,

von denen der letzte ein peremtorischer ist, in der Gerichts-Kanzelei zu Erdmannsdorf angesetzt worden. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierzu mit dem Beifügen eingeladen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll, wofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen.

Da der letzte auf den 24. August c. anberaumte Termin zugleich zur Anmeldung und Bescheinigung aller Anforderungen an das Ottosche Mühlengrundstück oder dessen Kaufschilling ansteht: so werden hierdurch noch alle diejenigen, welche Ansprüche daran zu haben vermeinen, aufgefordert, solche in diesem Termine anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen an das Grundstück präcludirt und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen, sowohl gegen den Käufer desselben, als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld zu vertheilen ist, auferlegt werden soll.

Hirschberg, den 12. Febr. 1833.

Das Patrimonial-Gericht der Königl. Privat-Herrschaft Erdmannsdorf.

Subhastation. In freiwilligen Subhastations-Sachen des auf 949 Rthlr. 21 Sgr. gewürdigten weil. Gottfried Heinzel'schen Bauergutes, Nr. 74 in Gaablau, nebst 2 Kuxen an der Emilie Anna-Grube, steht ein anderweitiger peremtorischer Bietungs-Termin auf

den 18. Juli c., Nachmittags 2 Uhr,

im Gerichts-Kretscham zu Gaablau an, wozu zahlungsfähige Kauflustige hiermit vorgeladen werden.

Waldenburg, den 7. Juni 1833.

Das Freiherrlich von Czettritz und Neuhauser Gerichts-Amt der Herrschaft Schwarzwaldau.

Subhastation. Auf Antrag der weil. Abraham Peter'schen Erben, soll der sub Nr. 29 in Gaablau belegene Dienstgarten, in Termino unico et peremtorie,

18. Juli c., Vormittags 11 Uhr,

im Gerichts-Kretscham ebendaselbst verkauft werden, wozu wir zahlungsfähige Kauflustige hiermit vorladen.

Waldenburg, den 8. Juni 1833.

Das Freiherrlich von Czettritz und Neuhauser Gerichts-Amt der Herrschaft Schwarzwaldau.

Edictal-Citation. Zur nothwendigen Subhastation des sub Nr. 5 in Alt-Schönau gelegenen und zum Nachlasse des daselbst verstorbenen Kretschmers Carl Feike gehörigen und auf 2889 Rthlr. 24 Sgr. gerichtlich gewürdigten Gerichts-Kretschams, stehen Termine auf

den 18. Mai 1833,
den 20. Juli 1833 und
den 21. September 1833,

von denen der letzte peremtorisch ist, in der Kanzellei zu Alt-Schönau an.

Hierzu werden besitz- und zahlungsfähige Kauflustige vorgeladen. Hirschberg, den 18. Februar 1833.

Das Gerichts-Amt von Alt-Schönau. Lütke.

Verkauf einer Schenkwirthschaft zu Löwenberg.

Aus freier Hand verkauft zu Michaeli d. J. der Unterzeichnete seine eigenthümliche, vor dem Laubaner Thore an der Langenvorwerker Straße gelegene Schenkwirthschaft, mit welcher ein Tanz-Saal, Kegelbahn und ein schöner Garten verbunden ist. Kauflustige können sich zu jeder Zeit melden.

Löwenberg, den 1. Juni 1833.

Andreas Schmigolsky.

Zu vermiethen sind baldigst in dem Hause Nr. 458 einige Stuben, nebst Zubehör.

*

Bekanntmachung. Zum nothwendigen öffentlichen Verkauf des sub Nr. 18 zu Ober-Berbisdorf belegenen, dem Nicolaus Klose gehörenden Bauerguts, nebst Gerichts-Kretscham, dessen Material-Werth auf 1200 Rthlr. und dessen Nutzungs-Werth auf 3645 Rthlr. 16 Sgr. 8 Pf. abgeschätzt worden, haben wir drei Bietungs-Termine, von welchen der letzte peremtorisch ist, auf

den 1. Juni c., Vormittag 10 Uhr,
den 1. August c., Vormittag 10 Uhr,
und auf
den 5. October c., Nachmittag 2 Uhr,

und zwar die ersteren beiden in der Behausung des unterzeichneten Justitiarii zu Hirschberg, am Markte sub Nr. 1, den letzten aber in dem herrschaftlichen Schlosse zu Nieder-Berbisdorf, angesetzt.

Hirschberg, den 28. März 1833.

Das Gerichts-Amt von Berbisdorf, Schönau'schen Kreises. Crusius.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastirt wiederholt die in der Schloß-Gemeine zu Langenöls sub Nr. 40 belegene, auf 49 Rthlr. ortsgerichtlich gewürdigte Häuslerstelle des Johann Gottlieb Gloge, da in dem bereits anberaumt gewesenen Licitations-Termine sich kein Licitant gemeldet hat, und fordert Bietungslustige auf, in dem anderweitig anberaumten peremtorischen Licitations-Termine,

den 17. Juli c., Vormittags um 10 Uhr,

in der Gerichts-Amts-Kanzellei zu Langenöls ihre Gebote abzugeben, und, nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen.

Gegeben Lauban, den 19. Mai 1833.

Das Gerichts-Amt der Langenölser Güter.
Königk, Justitiar.

Subhastations-Patent. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastiret das zu Hartmannsdorf (bei Marklissa), sub Nr. 62 belegene, auf 2198 Rthlr. 10 Sgr. dorfgerichtlich gewürdigte Bauergut der Johann Gottlieb Gerlach'schen Erben, ad instantiam der Letztern, und fordert Bietungslustige auf, in Termino

den 28. Juni c., Nachmittags 3 Uhr,

an der gewöhnlichen Gerichtsstelle in Hartmannsdorf ihre Gebote abzugeben, und, nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme nöthig machen. Taxe und Verkaufs-Bedingungen können zu jeder schicklichen Zeit in der hiesigen Registratur eingesehen werden, auch ist die Taxe im Gerichts-Kretscham zu Hartmannsdorf affigirt. Marklissa, am 28. Mai 1833.

Das Gerichts-Amt von Hartmannsdorf.

Subhastations-Anzeige. Auf den Antrag eines Real-Gläubigers soll der, dem Christian Munzig gehörige, sub Nr. 35 zu Schönthälchen, Bolkenhainer Kreises gelegene Kretscham, nebst dazu gehörigen Schmiedewerkstatt, und 4½ Scheffel alt Breslauer Maas Acker, und 2 Obst- und Grasegärten, im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft werden. Die gerichtliche Taxe beträgt 952 Rthlr. 8 Sgr. 4 Pf. Die Bietungs-Termine stehen auf

den 29. Mai c.,
den 26. Juni c.,

in unserer hiesigen Gerichts-Amts-Kanzellei, und der letzte

am 31. Juli c., Vormittags 11 Uhr,

in dem Gerichts-Kretscham zu Schweinhaus an.

Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zu Protocoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzliche Anstände eintreten, erfolgen wird.

Die gerichtliche Taxe kann in dem Gerichts-Kretscham zu Schweinhaus und in unserer hiesigen Gerichts-Amts-Kanzellei eingesehen werden.

Bolkenhain, den 12. März 1833.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Lauterbach.
Werner.

Auctions-Anzeige. Im Auftrage Eines Wohllöblichen Gerichts-Amts über Lomnitz, sollen die zur Activ-Masse des Färbermeister Prinz gehörigen Effecten, bestehend in Betten nebst Zubehör, Meubles und Hausgeräthschaften, worunter ein Flügel befindlich, ferner Kleidungsstücke, Gemälde und besonders erprobte Scheibengewehre, letztlich allerhand Pferdezeug und zwei Spazier-Schlitten, wovon der eine besonders gut gebaut und elegant ist, nebst noch ein Paar Harzer Schellen-Geläute, auf kommenden Sonntag,

den 23. Juni, Nachmittags von 1 Uhr an,

ortsgerichtlich an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung, versteigert werden, wovon ein verehrtes Publikum ergebenst benachrichtigt wird. Die Orts-Gerichte.

Lomnitz, den 17. Juni 1833.

Auctions-Anzeige. Sonntag, den 23. Juni c., Nachmittags 1 Uhr, werde ich in meiner Behausung einiges Meubles und Hausgeräthe rc. an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung, veräußern, wozu Kauflustige eingeladen werden. Mentzel, Ober-Amtmann.

Greiffenstein, den 11. Juni 1833.

Oeffentlicher Dank zunächst Sr. Wohlgeboren dem Herrn Dominial-Besitzer Gebhard auf Berthelsdorf, für die sehr zweckmäßigen Anordnungen bei Löschung des am 12. d. M. bei dem Richter und Tischler Prenzel statt gehabten Brande; imgleichen den Löbl. Gerichten und Gemeinden zu Berthelsdorf, Reibnitz, Alt-Kemnitz, Neu-Kemnitz und Langwasser, welche mit ihren Spritzen und Mannschaften herzueilten, wodurch die weitere Verbreitung des Feuers abgewendet, und auch selbst von dem in Brand gerathenen Gebäude noch Vieles gerettet wurde. Gott bewahre Sie Alle vor solchen und ähnlichen Unglücksfällen.

Spiller, den 16. Juni 1833.

Die Ortsgerichte.

Bekanntmachung. Einem hochverehrten landwirthschaftlichen Publikum empfehle ich zum Begipsen der Hülsenfrüchte und des zweiten Kleeschnitts meinen bekannten fein gemahlenen Marmorgips zu gefälliger Abnahme. Mit hinreichenden, frisch gemahlenen Vorräthen versehen, bin ich jederzeit im Stande, auch die bedeutendsten Bestellungen pünktlich zu besorgen. Zur Bequemlichkeit der geehrten Abnehmer der Hirschberger und Warmbrunner Gegend, habe ich auf meinem Gute Neu-Kemnitz eine Gips-Niederlage etablirt, wo derselbe fortwährend zu haben ist. Leere Salztonnen werden sowohl hier, als auch in Neuland und Neu-Kemnitz, gegen gleich baare Bezahlung, jederzeit angenommen.

Löwenberg, den 17. Juni 1833. J. Dolan.

Verkaufs-Anzeige. Wegen herannahenden Alters bin ich Willens, meine vor 24 Jahren ganz neu erbaute, massive, zwei Stock hohe, mit Ziegeln gedeckte Bleiche, in Neu-Läßig bei Gottesberg, zu verkaufen. Dieselbe enthält 4 Stuben, nebst Kammern und Bodengelaß, und 2 Keller; im Beuchhause befinden sich 3 Bütten, nebst 4 Kesseln, ein Weichbottich und laufendes Wasser in die Kessel. Eine Leinwandwalke, wo immer hinlängliches Wasser ist, gehört zur Bleiche. Der Bleichplan liegt ganz frei und ist hinlänglich, um die Leinwand aus 3 Bütten ganz geraum darauf legen zu können; auf demselben wächst gutes Futter für fünf Kühe, ist auch bei großem Wasser keiner Ueberschwemmung ausgesetzt; oberwärts des Bleichplans befindet sich ein Teich, wovon das Wasser auf die Walke geleitet wird, und zum Begießen der Leinwand auf einem Theil des Plans großen Vortheil gewährt; auch die Feuerung, da die Steinkohlen-Gruben in Hernsdorf kaum eine Stunde entfernt sind, wo die Anfuhre wenig kostet, gewährt vielen Nutzen. Die Verkaufs-Bedingungen und das Weitere ist zu erfahren bei dem Eigenthümer

Gottlob Ender in Neu-Läßig.

Anzeige. Es wird eine freie ländliche Besitzung, welche guten Boden hat und ein Wohnhaus von einigen Stuben besitzt, in dem Werthe von 12 bis 1500 Rthlr., gegen gleich baare Zahlung, zu kaufen verlangt. Freie Briefe, mit H. W. bezeichnet, befördert die Expedition des Boten.

Anzeige. Veränderungshalber bin ich sofort gesonnen, mein sub Nr. 83 zu Warmbrunn, nahe an der Chaussee belegenes Freihaus, Altgräflichen Antheils, wobei sich ein großer Grasegarten befindet, aus freier Hand zu verkaufen. Die Kaufsbedingungen sind zu jeder Zeit beim unterzeichneten Besitzer zu erfahren.

Warmbrunn, den 17. Juni 1833.

Karl Ferdinand Meißner, Bäcker.

Zu verkaufen ist ein sich noch in ganz gutem Zustande befindliches Streckbette zu höchst billigem Preise. Auf portofreie Anfrage weiset den Verkäufer nach:

F. W. Bürgel in Schmiedeberg.

☞ Lotterie-Gewinne. ☜

Bei Ziehung 5ter Klasse 67ster Lotterie sind nachstehende Gewinne in meine Einnahme getroffen, als:

2 Gewinne zu 1000 Rtlr. auf Nr. 54,548 und 87,798.

2 Gewinne zu 500 Rtlr. auf Nr. 14,657 und 42,875.

2 Gewinne zu 200 Rtlr. auf Nr. 55,977 und 61,919.

6 Gewinne von 100 Rtlr. auf Nr. 36,958. 56,393. 95. 79,675. 87,759 und 99.

21 Gewinne zu 50 Rtlr. auf Nr. 11,233. 14,351. 54. 57. 60. 14,655. 70. 29,514. 31,728. 40,869. 70. 42,865. 54,577. 58,343. 61,915. 72,244. 45. 50. 75,290. 79,622 und 87,776.

20 Gewinne zu 40 Rtlr. auf Nr. 11,271. 14,661. 62. 66. 29,507. 8. 9. 18. 40,857. 54,547. 48. 49. 61,914. 17. 20. 66,103. 5. 72,247. 48 und 75,876.

Mit Loosen von Herrn Appun in Bunzlau, Herrn Leitgebel in Liegnitz und Herrn Raupbach in Hirschberg, empfiehlt sich ergebenst

Grimme in Warmbrunn.

☞ In 5ter Klasse 67ster Lotterie sind bei meinem Unter-Einnehmer, Herrn Grimme in Warmbrunn, außer mehreren kleineren Gewinnen,

2 Gewinne zu 1000 Thaler auf Nr. 54,548 und 87,798,

1 Gewinn zu 500 Thaler auf Nr. 42,875,

1 Gewinn zu 200 Thaler auf Nr. 55,977,

6 Gewinne zu 100 Thaler auf Nr. 36,958. 56,393. 56,395. 79,675. 87,759 und 87,799

gefallen, und bei Demselben nun fortwährend ganze, halbe und Viertel-Loose zur ersten Klasse 68ster Lotterie zu haben. Der Königl. Lotterie-Einnehmer

Appun in Bunzlau.

Warnung. Es hat sich das Gerücht verbreitet: als sey ich ein Mitwisser, oder gar der Stifter der seit einiger Zeit ausgestreuten Pasquille. Da dieses Gerücht eben so niederträchtig, als ganz erlogen ist, so warne ich hiermit Jedermann, dieses Lügen-Gerücht weiter zu verbreiten, und sichere demjenigen, bei Verschweigung seines Namens, eine Belohnung zu, der mir denjenigen nennt, welcher die erste Veranlassung zu diesem verläumderischen und ehrenkränkenden Gerücht gegeben hat.

Schönau, den 2. Juni 1833.

Gottfried Beer jun., Lohgerber.

Anzeige. Diejenigen geehrten Inhaber Schlesischer Pfandbriefe, welche durch mich die Erhebung der Zinsen zum Termin Johanni besorgen lassen wollen, ersuche ich ergebenst, die Pfandbriefe bis zum 25. h. m. mir, gegen Empfangbescheinigung, übergeben lassen zu wollen. J. E. Baumert,
Kaufmann und Agent;
wohnhaft beim Goldarbeiter Hrn. Baumert,
Langgasse Nr. 148.
Hirschberg, den 4. Juni 1833.

Anzeige. Die resp. Inhaber Schlesischer Pfandbriefe, welche mir die Einhebung der Zinsen wieder zu übertragen geneigt seyn möchten, ersuche ich ergebenst, mir ihre Pfandbriefe bis zum 24. Juni in der Behausung meines Onkels, des Herrn Kaufmann Heß, unter der Butterlaube Nr. 32, gefälligst zukommen zu lassen. Der Kaufmann Troll.
Hirschberg, den 4. Juni 1833.

Anzeige. Die Weinessig-Fabrik von C. A. Du Bois in Hirschberg (Schildauer Vorstadt) beehrt sich den hiesigen, so wie den auswärtigen Herren Kaufleuten ergebenst anzuzeigen, daß sie ihren verehrten Abnehmern folgende Preise von heut' ab zu stellen sich bestimmt hat:

Besten Doppel-Weinessig	das Orhoft 8 Rtlr.
desgleichen	der Eimer 3 Rtlr.
Besten einfachen Weinessig	das Orhoft 5 Rtlr. 15 Sgr.
desgleichen	der Eimer 2 Rtlr. 5 Sgr.

Bei Abnahme geringerer Quantitäten, als der eines Eimers, verbleibt es bei den zeitherigen Preisen.
Hirschberg, den 11. Juni 1833.

Anzeige. Um mit meinem Wein-Lager hier aufzuräumen, verkaufe ich weiße Rhein- und andere rothe Weine in großem und kleinem Gebind, so wie in Flaschen, billigst.
D. Kauffmann in Landeshut.

Anzeige. Bei dem Gärtner Weinhold in Hirschberg, vormals von Buchs'schen Garten, steht billig eine große, im Jahre 1829 neu gebaute Hausuhr zum Verkauf; dieselbe ist passend für Dominias, Gutsbesitzer, Fabriken und Bauerhöfe rc., und läßt sich auf jedes Gebäude anbringen.

Gesuch. Ein in seinem Fache erfahrener Färber- und Mangel-Geselle wird gesucht; wo? sagt die Expedition des Boten.

Anzeige. Bei dem Dominio Thomaswaldau bei Striegau stehen 30 Stück Nutz-Kühe von Johanni an zu verpachten; cautionsfähigen und gutes Zeugniß habenden Pächtern wird dies bekannt gemacht, und können solche jederzeit die Bedingungen hierselbst erfahren.
Hoffmann, Amtmann.

Schönfärberei-Verpachtung.
Ich will meine in hiesiger Vorstadt am Mühlengraben liegende, und bisher verpachtete Schönfärberei nebst Zubehör, welche sich eben so zur Anlegung einer Schwarzfärberei eignet, unter annehmlichen Bedingungen entweder aufs neue verpachten, oder auch verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren beim Eigenthümer Carl Rubel,
Kaufmann zu Goldberg am Nieder-Ringe.

Anzeige. Ein Dominium im besten Zustande, im Jauer'schen Kreise gelegen, ist unter höchst annehmbaren Bedingungen sogleich zu verkaufen.
Näheres hierüber erfährt man bei dem
Agent Maler Meyer
in Hirschberg.

Anzeige. Bei dem Dominio Adelsbach, Waldenburger Kreises, stehen 100 Stück fette Schöpse und Schafe zu jeder Zeit zu verkaufen.

Anzeige. Schwarze Niederländer Tuche, wovon ich am Rhein eine Partie gekauft habe, erlasse ich die Elle a. M. zu 2⅙ bis 2⅓ Rthlr., und im Stück noch billiger.
D. Kauffmann in Landeshut.

Anzeige. Alle Sorten Aale sind zu jeder Zeit billig zu haben bei dem Fischer Günther,
in der Zapfengasse Nr. 550 zu Hirschberg.

Anzeige. Von einer Solinger Fabrik erhielt ich eine Sendung Tischmesser und Gabeln in Commission, wovon das Dutzend, Messer und Gabeln, von 24 Sgr. bis 2 Rtl. 5 Sgr. verkauft wird.
D. Kauffmann in Landeshut.

☞ **Zu vermiethen** sind in dem Hause sub Nr. 821, vor dem Burgthore zu Hirschberg, zwei Stuben, nebst Küche, im ersten Stock, wobei Holz-Remisen, an eine stille Familie und alsbald zu beziehen.

Anzeige. Ein moderner, wenig gebrauchter, viersitziger, zum ganz- und halbverdeckten Gebrauch eingerichteter, besonders fest gebauter, sehr eleganter Wiener Wagen, ist preiswürdig zu verkaufen. Näheres bei dem

Agent, Maler Meyer,
auf dem katholischen Ringe zu Hirschberg.

☞ Der Verfasserin des mit Hülfe ihres wohlbekannten Galans am 15. Mai c. in Bolkenhain geschriebenen und durch dritte Hand in Breslau beförderten Schmähbriefes, zur Beachtung: daß man sie kennt, so schlau sie auch das Meisterwerk der Bosheit auszuführen geglaubt hat, weil einige unbesonnen angeführte Umstände, die nur sie von Einem erfahren konnte, sie verrathen, und weil der Brief so viele gemeine, niedrige und schmutzige Ausdrücke, so viele boshafte Lügen und ruchlose Verläumdungen enthält, daß einer solchen Gemeinheit und Niederträchtigkeit im ganzen Orte, wie bekannt, nur sie allein fähig ist, daß man sie jetzt blos wegen Mangel rechtsgültiger Beweise nicht belangt, doch aber sie finden und alle ihre schlechten Streiche offenkundig machen wird, wenn sie noch einmal wagt, so teuflisch, — harmlose Menschen um ihre Ehre und ihren Frieden zu bringen. F.

Anzeige. Ein seit 15 Jahren in Justiz-Kanzelleien beschäftigt gewesener Schreiber, unverheirathet und mit guten Zeugnissen versehen, wünscht in der Stadt oder auf dem Lande in der frühern oder einer andern Eigenschaft ein anderweites Unterkommen. Er ist auch zugleich, nach Umständen, mit zur Uebernahme eines Klavier-Unterrichts ꝛc. erbötig, und ist das Nähere unter der Adresse: A. S. No. 12, in Neu-Scheibe, bei Friedeberg, zu erfahren.

Anzeige. Ein moderner einspänniger Plauen-Wagen ist zu verkaufen bei dem Maler Reich, in der gelben Bleiche.

Anzeige. Ein die landwirthschaftliche Oeconomie gründlich erlernter, gesitteter, die Eingezogenheit liebender, mit guten Zeugnissen versehener, anspruchloser, Wirthschafts-schreiber kann als solcher nächste Johanni sein Unterkommen hier finden.

Bewerber um diesen Posten haben sich bei dem Amtmann Püschel in Meffersdorf b. Wigandsthal zu melden.

Gesuch. Ein Schmelz-Maler, der auf Steingut zu malen versteht und hinreichende Kenntniß der Farben besitzt, kann sich baldigst in portofreien Briefen melden.

Matthiesen jun.,
Steingut-Fabrik-Besitzer in Tiefenfurth bei Bunzlau.

☞ Anzeige. Ein junger Mensch von guter Erziehung kann sogleich in einer Spezerei-Handlung als Lehrling sein Unterkommen finden, und wenn derselbe sich für das Geschäft eignet, werden sehr billige Bedingungen eingegangen. Das Nähere in der Expedition des Boten.

Einladung. Zur Feier des Johannis-Abends, den 23. h. m., lade ich hierdurch ein verehrliches Publikum ganz ergebenst in meine Anlage auf dem Pflanzberge ein. Für Musik, Illumination, kalten Aufschnitt, warme und kalte Getränke, wird bestens gesorgt seyn und prompte Bedienung Statt finden.

Hornig, Coffetier.

Einladung. Auf künftigen Sonntag, den 23. Juni, ladet ein geehrtes Publikum in die Adlerburg zum Johannis-Abend ganz ergebenst ein: Exner.

Anzeige. Allen meinen werthen Mitbürgern, Gönnern und Freunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich für diesen Sommer die Drachenburg pachtweise übernommen und den 16. d. M. eröffnet habe. Indem ich für gute Speisen und Getränke stets Sorge tragen werde, schmeichle ich mich zugleich eines recht zahlreichen Besuchs. Zugleich beehre ich mich anzuzeigen, daß ich Sonntag den 23., als am Johannis-Abend, und Montags den 24., meine Tabagie, wie alljährlich, illuminiren werde. Ernst Welt.

☞ J. E. Scholtz in Landeshut ☜
ladet zur Subscription ein und nimmt Bestellungen an auf den allgemeinen Schlesischen Volks-Kalender:

„der Wanderer"
auf das Jahr 1834.

☞ Quartal-Sitzung im Bundes-Kunst-Kabinet am Tage Prosperin, Nachmittags 2 Uhr.

Anzeige. Ein noch angestellter, jedoch mit seinen jetzigen Verhältnissen nicht ganz zufriedener, erfahrner Oekonomie-Beamter beabsichtiget, bei sich darbietender Gelegenheit, eine Veränderung. Er kann allen etwa an ihn zu machenden Anforderungen vollkommenes Genüge leisten.

Höchst bew. Schlesis. Gebirgs-Commis.-Comptoir.
C. F. Lorentz.

Anzeige. Bei dem Uhrmacher Beyer ist eine Stube, nebst kleinem Laden, zu vermiethen, auch ohne den Laden, und zu Johanni zu beziehen. Auch ist ein Kinderwagen daselbst zu verkaufen.

Anzeige. Einem gesitteten, aber auch mit den gehörigen Schulkenntnissen ausgerüsteten, Jüngling kann ich in einer angesehenen Tuch- und Ausschnitt-Handlung eine Lehrlingsstelle nachweisen.

Höchst bew. Schles. Gebirgs-Commis.-Comptoir.
C. F. Lorentz.

Gesuch. Eine seit mehreren Jahren conditionirt gewesene Ausgeberin, welche moralische Zeugnisse nachweisen kann, sucht anderweitig als solche auf einem Rittergute Condition. Das Nähere in der Expedition des Boten.

Anzeige. Ein ganz gutes Billard, mit vollständigem Satz Bälle, 20 Queuen, nebst einer großen Lampe, steht zu verkaufen. Nachweis ertheilt die Expedition des Boten.

Gesuch. Es wird ein Bleicher, der Baumwollen-Garn und Cattun vollkommen gut zu bleichen versteht, unter sehr vortheilhaften Bedingungen nach Polen oder Gallizien gesucht. Nähere Nachricht giebt die Exped. d. B. a. d. R.

Verkaufs-Anzeige. Beste Soda-Seife, zu billigen Preisen, ist zu haben bei dem Seifensieder Gründler in Striegau.

Barometer- und Thermometerstand, bei dem Obl. Ender.

1833		Barometerstand.			Thermometerstand.		
Monat.	Tag.	7h	2h	10h	7h	2h	10h
Juni.	10	27 Z. 4 L.	27 Z. 4 1/10 L.	27 Z. 3 4/10 L.	13	17	13
	11	27" 3 1/10 '''			14		
	12	27" 3 7/10 '''	27" 3 7/10 '''	27" 3 2/10 '''	15	15	9
	13	26" 11 1/10 '''	26" 11 1/10 '''	26" 11 2/10 '''	11 1/4	14 1/2	9 1/2
	14	26" 9 9/10 '''	26" 8 6/10 '''	26" 8 9/10 '''	11	16	11 1/2
	15	26" 9 9/10 '''	26" 10 5/10 '''	27" 1 4/10 '''	9 1/2	15	11 1/2
	16	27" 3 '''	27" 3 3/10 '''	27" 3 1/10 '''	11 1/2	15 1/2	11

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 15. Juni 1833.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon	—	143 1/3
Hamburg in Banco	à Vista	151 2/3	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	150 1/3
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	—	6 — 26 5/6
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	—	103
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103 2/3
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	103 11/12
Berlin	à Vista	—	99 3/4
Ditto	2 Mon.	—	99
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	—	96 3/4
Kaiserl. Ducaten	—	—	96
Friedrichsd'or	100 Rtlr.	113 2/3	—
Louisd'or	—	113 1/3	—
Polnisch Cour.	—	—	100 1/3

Effecten-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Staats-Schuld-Scheine	100 R.	97 1/6	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	ditto	—	—
Ditto ditto von 1822	ditto	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. . .	ditto	—	100 1/2
Breslauer Stadt-Obligationen	ditto	105	—
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto		94 1/2
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	42 5/12	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	106 2/3	—
Ditto ditto	500 R.	107 1/6	—
Ditto ditto	100 R.	—	—
Disconto	—	5	—
Pr. Seehandl. Pr. Sch. à . . .	50 Rtl.	54	—
Ausländische Fonds:			
Wiener 5 p. Ct. Metall. . . .	—	—	—
Ditto 4 p. Ct. Metall. . . .	—	—	—
Poln. Pfandbriefe	—	—	—
Ditto Partial-Obligat. . . .	—	—	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 13. Juni 1833.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.	Erbsen. rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	1	21	—	1	12	—	1	6	—	—	26	—	—	15	—	1	—	—
Mittler . .	1	17	—	1	6	—	1	2	—	—	24	—	—	14	—	—	25	—
Niedrigster	1	14	—	1	—	—	1	—	—	—	21	—	—	13	—	—	—	—

Jauer, den 15. Juni 1833.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	1	16	—	1	9	—	1	2	—	—	22	—	—	15	—
Mittler . .	1	13	—	1	4	—	—	28	—	—	20	—	—	14	—
Niedrigster	1	10	—	—	29	—	—	24	—	—	18	—	—	13	—
Löwenberg, den 10. Juni 1833. (Höchster Preis.)	1	20	—	1	12	—	1	5	—	—	25	—	—	17	—